Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 147. **Sonnabend, den 9. Dezember 1911.** **39. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und „Fürs Heim" = 12 Seiten.

Eröffnung des reichländischen Landtags.

Mittwoch nachmittag fand die feierliche Eröffnung des neuen Landtages statt. In der Thronrede, die der Statthalter verlas, heißt es: „Nachdem mit dem 1. September d. J. die neue Verfassung des Landes in Kraft getreten ist, habe ich die Ehre, bei der heutigen Eröffnung des Landtages die zu Mitgliedern seiner beiden Kammern erwählten und berufenen Herren zum erstenmal zu begrüßen. Die allgemeine Finanzlage gestaltete sich im vergangenen Jahr günstiger, wie vorauszusehen war. Nach den bisherigen Ergebnissen wird ein ähnlich günstiger Abschluß für das laufende Rechnungsjahr kaum erwartet werden dürfen. Der dem Landtag alsbald zugehende Entwurf eines Landeshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1912 ist, der Finanzlage Rechnung tragend, mit tunlichster Sparsamkeit aufgestellt. Auf die in den letzten Jahren notwendig gewordenen Steuerzuschläge konnte nicht verzichtet werden. Dem Landtage werden die Entwürfe eines Einkommensteuergesetzes, eines Gesetzes wegen Abänderung von Gesetzen über die direkten Steuern und eines Gesetzes über die Gemeinde- und Bezirkszuschläge zu den direkten Steuern zugehen. Die Denkschrift über die Reform der direkten Steuern ist einer Durchsicht und Umarbeitung unterzogen worden. Weiter erwähnt die Thronrede dann die Neuregelung des Besoldungsrechts für die Landesbeamten, die den Mitgliedern des Landtages zu gewährende Entschädigung, Gewährung von Winzerbeihilfen und fährt fort: Wie Ihnen bekannt, erstrebt unsere mächtig aufblühende lothringische Industrie die Möglichkeit eines billigen Güteraustausches durch die Kanalisierung der Mosel und Saar. Da die Verwirklichung dieses großen Unternehmens noch in der Zukunft liegt, so empfiehlt es sich schon jetzt, auf die Oeffnung eines anderen Wasserweges bedacht zu sein. Der diesbezüglich schon im vorigen Jahr aufgestellte Entwurf über die Kanalisierung der Mosel von Metz bis Diedenhofen soll durch Entwürfe für einen Hafen bei Metz ergänzt werden. Wegen des Ausbaues des Rhein-Rhonekanals wurden zunächst Untersuchungen eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen sind. — Die Thronrede schließt mit einem Hoch auf den Kaiser.

Staatssekretär Zorn von Bulach eröffnete die erste Sitzung zunächst mit der Vereidigung der neueingetretenen Abgeordneten. Dann erfolgte

die Wahl des Bureaus.

Zum ersten Vorsitzenden der Zweiten Kammer wurde Dr. Ricklin (Zentrum), zum ersten Vizepräsidenten Böhle (Soz.) und zum zweiten Vizepräsidenten der Liberale G. Wolf gewählt. Außerdem wurde eine aus 20 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt für Aufstellung der Geschäftsordnung der Zweiten Kammer. Dr. Ricklin erklärte bei Uebernahme der Präsidentschaft, er werde darauf achten, daß ein der Würde des Hauses entsprechender Ton gewahrt werde, denn nicht nur ganz Deutschland, sondern auch die ganze Welt sehe auf dieses Parlament, das aus der allgemeinen, direkten und geheimen Wahl hervorgegangen sei.

Deutschland.

— **(Auflösung des Reichstages.)** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Verordnung: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen auf Grund des nach Artikel 24 der Verfassung des Deutschen Reichs vom Bundesrat unter Unserer Zustimmung gefaßten Beschlusses, im Namen des Reichs, was folgt: Der Reichstag wird hierdurch aufgelöst. Die Neuwahlen zum Reichstag sind am 12. Januar 1912 vorzunehmen.

Gegeben Primkenau, den 7. Dezember 1911.

Wilhelm.

von Bethmann Hollweg.

— **(Der Präsident der Reichsversicherungsanstalt.)** Zum Präsidenten der neu zu bildenden Reichsversicherungsanstalt für Privatangestellte ist Geheimrat Beckmann aus dem Reichsamt des Innern ernannt worden, zum Vorsitzenden des Oberschiedsgerichts soll Geheimrat Koch aus dem Reichsamt des Innern ernannt werden.

— **Reichstagsabgeordneter Schrader** von der Fortschrittlichen Volkspartei, der langjährige Führer der Freisinnigen Vereinigung, sang am Dienstag gelegentlich der Marokkodebatte seinen Schwanengesang. Herr Schrader steht im 82. Lebensjahre, seit 1881 gehört er dem Reichstage mit geringfügigen Unterbrechungen an. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter hat er eine Kandidatur für den neuen Reichstag nicht mehr angenommen. Seine politischen Freunde aber erwiesen dem Senior ihrer Partei eine besondere Aufmerksamkeit, indem sie ihn dazu beriefen, seine letzte Rede kurz vor Sessionsschluß der wichtigen Marokkofrage zu widmen.

— **(Ein Volksschullehrer in der ersten Kammer.)** Unter den vom Kaiser berufenen Mitgliedern der ersten Kammer des elsaß-lothringischen Landtags, der am Mittwoch durch einen feierlichen Akt im Statthalterpalais eröffnet wurde, befindet sich auch ein Elementarlehrer. Damit wird die hohe Bedeutung des Volksschullehrerstandes im allgemeinen und für Elsaß-Lothringen im besonderen anerkannt.

— **(Kommt eine Reichserbschaftssteuer?)** Noch einen kräftigen Ruck haben wir nötig, und die Hauptarbeit ist getan. Diese Aeußerung des Schatzsekretärs Wermuth in der Montagsitzung des Reichstags wurde als die Ankündigung einer Erbschaftssteuer gedeutet, wegen deren Ablehnung 1909 Fürst Bülow ging und der damalige Block zersprang. Die „Tägl. Rundsch." glaubt nun mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die genannte Steuer der kräftige Ruck sei, den wir noch tun müssen. Die Regierung trägt sich tatsächlich mit dem Gedanken und dem Vorsatz, den neuen Reichstag vor das alte Problem zu stellen. Ja, nach den Ansichten, die an maßgebenden Stellen zurzeit herrschen, und nach den vorläufigen Beschlüssen, die zurzeit gefaßt sind, will die Regierung die Erbschaftssteuer im nächsten Jahre in derselben Form dem Reichstag wieder abfordern, die ihr der schwarzblaue Block vor zwei Jahren zerschmettert hat. — Schweben derartige Pläne wirklich, dann wird die Regierung sich darüber auch noch vor den Neuwahlen äußern.

— **(Schutz der Bauforderungen.)** Seit einiger Zeit mehren sich die Klagen über Verluste, die besonders die Handwerker bei Lieferungen in Bauten erleiden und darüber, daß das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 völlig versagt. Allgemein zu hören, daß die Vorschrift, wonach der Unternehmer ein Baubuch zu führen hat, nicht beachtet wird und auch jede Kontrolle fehlt, ob das Baugeld vorschriftsmäßig für die Bauforderungen verwendet wird. Man verlangt daher vielfach die Einführung auch des zweiten Abschnittes des Gesetzes, der das Bauen nur gestattet, wenn entweder den Baugläubigern eine Hypothek eingeräumt wird, der andere Hypotheken nur bis zu zwei Dritteln des Wertes des unbebauten Grundstücks vorgehen dürfen, oder wenn ein Drittel der voraussichtlichen Baukosten zur Sicherheit der Bauforderungen hinterlegt wird.

Ausland.

England.

— **(Ein englischer Dampfer durch einen italienischen Kreuzer beschossen.)** Der britische Dampfer „Baron Colmarth", welcher in Suez eingetroffen ist, berichtet, daß im Roten Meere auf der Höhe von Gebeltir der italienische Kreuzer „Puglia" ihn aufforderte, seine Fahrt zu unterbrechen. Als der Kapitän des Schiffes dem Befehl des italienischen Kreuzers nicht schnell genug nachkam, löste der „Puglia" mehrere Kanonenschüsse und die Geschosse sausten durch die Masten des Dampfers „Baron Colmarth". Ohne ein weiteres Signal zu geben, wendete der italienische Kreuzer und fuhr in entgegengesetzter Richtung davon.

Japan.

— **Japan scheut keine Opfer,** um seine Vormachtstellung im fernen Osten zu befestigen. Trotz des Einspruchs des Finanzministers, brachte die Regierung im Parlament eine Vorlage ein, die 200 Millionen Mk. für den Bau eines Schlachtschiffs und dreier Panzerkreuzer fordert. Die angeforderten Schiffe, deren Bau natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, werden schon im kommenden Jahre auf Kiel gelegt werden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 9. Dez. **(Turnverein.)** Seine letzte diesjährige Generalversammlung hatte der „Turnverein zu Kamen", Mitglied der Deutschen Turnerschaft, am Mittwoch abend in seinem Vereinslokale bei dem Wirt Herrn Friedrich Jordan anberaumt, wozu sich die Turngenossen recht zahlreich eingefunden hatten. Auch die dem Verein angegliederte Damenabteilung, welche gleichzeitig ihre Generalversammlung abhielt, war stark vertreten. Die Verhandlungen wurden durch den ersten Vereinsvorsitzenden, Herrn Sparkassengegenbuchführer Fritz Flor, eröffnet und geleitet. Die zur Verlesung gebrachten letzten Protokolle der stattgefundenen Versammlungen wurden genehmigt. Für das am Samstag, den 3. Februar 1912, stattfindende nächste Winterkränzchen wurde eine mehrgliedrige Kommission aus Damen und Herren zur Veranlassung der notwendigen Vorbereitungen gewählt. Die seitens der freiwilligen Turner-Feuerwehr getätigten Ergänzungswahlen des Vorstandes der Wehr fanden Bestätigung. Der Turnrat wurde durch die Turngenossen ergänzt: 2. Vorsitzender Herr Lehrer Robert Tüselmann, 2. Turnwart Herr Buchdrucker Wilhelm Bürger, 2. Schriftwart Herr Schneidermeister Friedrich Broch, 2. Zeugwart Herr Karl Reinhardt, Geldwart Herr Kaufmann Emil Gerdts. — Den Schluß der Versammlung bildeten dann noch einige besondere Vereinsangelegenheiten.

□ **Kamen,** 9. Dez. **Der Turnverein „Kaiserkrone"** hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokale (W. Nagel) seine letzte diesjährige General-Versammlung ab. Ueber Erwarten groß war die Beteiligung, ein Zeichen, daß die Lust und Liebe zum Verein noch echter wie sonst gediehen ist. Um 4½ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Herr Fr. Rebbe die Versammlung mit einem dreimaligen kräftigen „Gut Heil" auf den Landesherrn. Des weiteren sprach er den anwesenden Turnern im Namen des Vorstandes den herzlichen Dank aus für das gute Verhalten und für die Mitarbeit zum guten Gelingen aller vom Verein im verflossenen Jahre unternommenen Veranstaltungen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes. Statutgemäß mußten folgende Herren ausscheiden: Friedr Rebbe 1. Vorsitzender, Emil Runte 1. Schriftführer, Emil Budde 1. Turnwart, Friedr. Brüggemann 1. Kassierer, W. Mürmann 1. Gerätewart. Sämtliche Herren wurden von der großen Anzahl der Turner fast einstimmig wiedergewählt, ein Zeichen, daß ein jeder von ihnen seine Pflicht zur Genüge getan hatte. Alle Herren nahmen alsdann auch die Wiederwahl mit Dank an. Anschließend noch wurde als 2. Gerätewart Herr Heinr. Sonou gewählt. Nachdem nun noch die Kassenrevisoren, die Vorturner sowie Fähnriche und Fahnenoffiziere bestimmt worden waren, war dieser Punkt erledigt. Der Punkt „Verschiedenes" brachte noch manches Erfreuliche. Besonders wurde noch der alljährlich am 2. Weihnachtstage veranstaltete Theaterabend besprochen. An dieser Stelle wollen wir nicht versäumen, besonders auf diesen Abend aufmerksam zu machen. Wie immer, so wird es auch diesesmal wieder gelingen, etwas Besonderes zu bieten, dies wird uns am 2. Weihnachtsabend das große baktige Schauspiel: „Das letzte Schwärzen", welches sich in der oberbayrischen Gebirgsgegend abspielt, bestätigen. Eine bestimmte Anzahl Vorverkaufskarten sind den Mitgliedern und dem Vereinswirt Herrn W. Nagel ausgehändigt und wolle man sich frühzeitig den Besuch sichern. Bei Gesang und Scherz blieben die Turner noch lange vereint zusammen. Der gute Tropfen, welcher von einem Geburtstagskinde gespendet wurde, war wohl Schuld daran, daß man erst spät auseinander ging. Der Turnverein „Kaiserkrone" darf mit Freuden auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken. Ein kräftiges „Gut Heil" wollen wir ihm deshalb zurufen.

*

Achtung! Wähler!

Vom Donnerstag, den 14. Dezember ab werden die **Wählerlisten** für die kommende Reichstagswahl **8 Tage lang zur Einsicht** aufgelegt. Sehe daher jeder Wähler nach, ob er in der Liste steht, und wenn nicht, dann **lasse er sich eintragen!** Jedermann darf die Wählerliste einsehen.

Wahlfähig ist jeder 25 Jahre alte Deutsche, der im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist und keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält.

Seht also die Wählerlisten nach!

*

Kamen, 7. Dez. **(Verschiedenes.)** Ueber die **Fahrpreisermäßigung,** die den durch öffentliche Arbeitsnachweise vermittelten Arbeitern zugute kommt, ist eine neue Bestimmung getroffen worden. Nach einem Beschluß des Tarifausschusses wird nämlich zur Erleichterung der Stellenbewerbung eine Fahrpreisermäßigung nicht erst dann gewährt, wenn eine Stelle durch die öffentlichen Arbeitsnachweise vermittelt worden ist, sondern von jetzt ab schon dann, wenn eine auswärtige offene Stelle mittels Eisenbahnfahrt zum Zweck der Bewerbung aufgesucht werden muß. Es genügt also eine auf Grund von Vakanzenlisten gemeldete Stelle, um dem Arbeiter die Fahrpreisermäßigung zu verschaffen.

In einer durch den Verein selbständiger Kaufleute einberufenen Versammlung von Inhabern offener Verkaufsstellen im Gasthof „Zum goldenen Stern" wurde nach mehrstündigen Verhandlungen der **Achtuhrladenschluß** mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen.

(Verlängerte Geschäftszeit.) Morgen — Sonntag, den 10. Dezember — dürfen die Geschäfte abends bis 8 Uhr für den Verkauf offen gehalten werden.

(Jugendschriften-Ausstellung.) Die bereits mehrmals angekündigte Jugendschriften-Ausstellung ist nunmehr im unteren Saale des Herrn W. Kümper am Rathause soweit fertiggestellt, daß ihre Eröffnung am Samstag, den 9. Dezbr. erfolgen kann. Für die Eltern und alle, welche gute und doch billige Bücher zu Geschenken für unsere liebe Jugend kaufen möchten, wird die Ausstellung an den in der Annonce dieses Blattes angezeigten Tagen und Stunden geöffnet sein. Es findet kein Verkauf statt. Vielmehr werden die 3 Herren, welche beständig zugegen sein werden, nur Bestellungen auf die Bücher entgegennehmen. Für jede unserer 4 Buchhandlungen: Felting, Matthiä, Holtmann und Betzler liegt eine Bestellliste auf. In diese werden die Bücher eingetragen und können 8 Tage später in den betr. Geschäften in Empfang genommen werden. Mögen nun die Bewohner von Kamen und Umgegend diese Gelegenheit recht fleißig benutzen, damit die hiesige Jugendschriftenkommission, die uneigennützig Zeit und Geld in den Dienst einer großen und für unser Volkswohl wichtigen Sache gestellt hat, ermutigt werde, im nächsten Jahre eine noch bedeutendere Ausstellung zu veranstalten.

(Gedenkfeier für Friedrich den Großen.) Aus Anlaß des am 24. Januar bevorstehenden 200jährigen Geburtstages Friedrichs des Großen hat mit Ermächtigung des Kaisers der Unterrichtsminister angeordnet, daß in allen Schulen des preußischen Staates dieses Ereignisses bei der Kaisergeburtstagsfeier am 27. Januar in würdiger Weise besonders gedacht werde. Der Kaiser hat 100 000 Exemplare einer volkstümlichen Gedenkschrift über den großen König gestiftet, welche unter dem Titel „Aus dem Leben Friedrichs des Großen. Denkwürdige Worte des Königs nebst kurzer Erzählung seiner Taten" von dem Generaldirektor der Königlichen Staatsarchive, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Koser herausgegeben wird.

Bei den Berggewerbegerichtswahlen erhielten bisher an Mandaten für Beisitzer: Der Alte Bergarbeiterverband 132 bei 61 586 Stimmen, Christlicher Gewerkverein 32 bei 34 680, Polnische Berufsvereinigung 27 bei 13 125, die nationalen Werkvereine 8 bei 7984 Stimmen, der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein erhielt 1174 Stimmen, aber keine Sitze. Es fehlen noch die Ergebnisse von 6 Sitzen.

Die nationale Arbeiterbewegung ist in den letzten beiden Monaten wiederum ein gut Stück vorwärts gekommen. Nicht nur, daß die einzelnen Verbände und Vereine fast durchweg an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen haben, auch die Organisation innerhalb der Bezirke und Gaue ist durch Neugründung von Bezirks- und Gauverbänden gefestigt worden. Sodann sind in einer Reihe von Bezirken und Städten neue Vereine entstanden, so in Berlin, im Essener Bezirk, im Ruhr- und Saargebiet, in Lothringen, in Mecklenburg, Thüringen, Provinz und Königreich Sachsen, Anhalt, Ostpreußen, und in Süddeutschland Ueberall regt es sich kräftig.

Die neugelieferten D-Zugwagen 1. bis 3. Klasse haben gegenüber den seitherigen recht schmalen Gepäcknetzen nunmehr solche von 40 Zentimeter Ausladung erhalten. Während es bei den schmalen Netzen keine Seltenheit war, daß ein größerer Handkoffer, eine Hutschachtel usw. während der Fahrt herunterfiel, ist dies bei der jetzigen Breite und Tiefe der Netze kaum noch möglich.

Königsborn, 9. Dez. **(25jährige Dienstjubiläen.)** Auch in diesem Jahre war die Aktiengesellschaft „Königsborn" in der Lage, wieder eine Anzahl Arbeiter und Angestellte zu ehren, welche 25 Jahre und länger ihre berufliche Tätigkeit dem Werke gewidmet haben. Unter den Jubilaren befand sich sogar einer, der bereits auf eine fünfzigjährige Tätigkeit zurückblicken kann und der bereits auf der Saline tätig war, als diese noch unter staatlicher Leitung stand, es ist dies der noch immer auf dem Werk tätige Herr Zimmerhauer a. D. W. Ziebler. Die Jubilare waren außer dem genannten Herrn W. Ziebler folgende Herren: Fahrhauer Chr. Kampmann, Maschinist W. Rüscher, Schreiner L. Pöppinghaus, Sieder Herm. Schiffkühler, Bergmann Martin Jänsiche, Bergmann Georg Windt, Bergmann G. Kleinjohann, Bergmann H. Budde und Bergmann A. Täger.

Dortmund, 8. Dez. **Drei Stadtverordnetenwahlen** waren gestern und vorgestern hier vorzunehmen und zwar im 1. Bezirk eine Nachwahl und im 2. und 4. Bezirk je eine Stichwahl. Im ersten Bezirk siegte der Liberale mit 1705 über den Zentrumskandidaten, der 1065 Stimmen erhielt. Die Sozialdemokraten hatten keinen eigenen Kandidaten aufgestellt. Im zweiten Bezirk wurde der Liberale mit 1978 Stimmen gewählt, der Zen-

trumskandidat erhielt 1729 Stimmen. Im 4. Bezirk standen sich ein Zentrumsmann und ein Sozialdemokrat gegenüber. Das Zentrum trug nach äußerst heftigem Kampfe mit der knappen Mehrheit von 8 Stimmen den Sieg davon; es erhielt 1677 Stimmen, der Sozialdemokrat 1669.

Dortmund, 9. Dezbr. **(Verschiedenes.)** Der Konkursverwalter im Konkurse der **Niederdeutschen Bank** gibt bekannt, daß mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagszahlung erfolgen soll. Dazu sind 3 732 236 Mk. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 1582 Mk. bevorrechtigte und 33 675 598 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Gestern abend gegen 7 Uhr **stürzte** aus unbekannter Ursache ein Teil des von der Zeche „Tremonia" ausgehenden Tunnels, der von der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft zum unterirdischen Kohlentransport angelegt wird, ein. Von der im Tunnel befindlichen Arbeitskolonne konnten sich alle, bis auf zwei Mann, retten. Die beiden Verschütteten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die hiesige Strafkammer verhandelte gestern gegen den Briefträger Josef Sander von hier **wegen Unterschlagung und unberechtigter Oeffnung eines Briefes.** Es handelt sich um einen Geldbrief, der am 1. Oktober aus dem Dienstraum des Postamtes 3 verschwand. Der Brief war von der Diskontogesellschaft in Berlin aufgegeben und für die Bierbrauerei Müser (Langendreer) bestimmt. Der Wertinhalt war mit 600 Mk. angegeben. Indessen befand sich darin kein Bargeld, sondern er enthielt für den Täter wertlose Talons. Diese Tatsache bestimmte den Täter, die Talons in einen gewöhnlichen Briefumschlag zu legen und frankiert an die Empfängerin abzusenden. In den Verdacht, den Brief an sich genommen zu haben, kam der Briefträger Sander, der sich in dem Dienstraum aufgehalten hatte, und nach dessen Weggang der Brief vermißt wurde. Sander bestreitet die Täterschaft, wurde aber auf Grund des Gutachtens eines Sachverständigen verurteilt, der nachwies, daß die Schrift in der Adresse des Briefumschlages mit der des Angeklagten übereinstimmend sei. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

Hagen, 8. Dez. **In einem unbewachten Augenblick** kletterte das 2½ Jahre alte Söhnchen der Eheleute H. in der Boelerstraße auf einen Stuhl und trank aus einer auf der Fensterbank stehenden Flasche, die für die kranke Frau vom Arzt verschriebene Morphiumtropfen enthielt. Sofort brach das Kind ohnmächtig zusammen. Es wurde in das Josefshospital gebracht, wo es bald nach der Einlieferung starb.

Aus dem Sauerlande, 7. Dez. **Eine eigenartige Erscheinung** kann man augenblicklich fast im ganzen Sauerlande beobachten. Während im Hochsommer das Gras von den Sonnenstrahlen vollständig versengt war und die Wiesen und Weiden völlig kahl da lagen, hat der milde Herbst die Landwirte ziemlich reich entschädigt. Die Wiesen haben sich wieder erholt, und frisches Gras ist überall in Menge emporgesproßt. Infolgedessen konnten die Landwirte das ohnehin spärliche Winterfutter schonen und das Vieh noch lange auf die Weiden treiben. Sogar jetzt im Dezember sieht man noch an vielen Stellen grasende Kühe und Rinder, ein Bild, das man seit vielen Jahren im Sauerlande nicht mehr wahrgenommen hat. Dies ist um so erstaunlicher, wenn man die hohe Lage und das rauhe Klima des Sauerlandes bedenkt. Selbst der in der vorigen Woche gefallene Schnee hat dem Weiden des Viehes keinen Einhalt getan.

** **Rheda** (bei Bocholt), 7. Dez. **(Totschlag.)** Vor einigen Tagen wurde der 70jährige Jagdaufseher Bauhaus, auf den manche Leute nicht gut zu sprechen sind, weil er in seinem Revier mit widernden Hunden und Katzen gründlich aufräumte, von dem Arbeiter St. in der Nähe des Friedhofes überfallen und mit einer Dachlatte so übel zugerichtet, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen gestorben ist. Der Täter, in dessen Gegenwart die Obduktion der Leiche vorgenommen wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

** **Münster**, 8. Dez. **Die Stadtverwaltung** Münster hat eine große Anzahl Knaben angestellt, die einen großen Sack umgehängt haben und mit einer langen Gabel versehen sind. Die Knaben sammeln die weggeworfenen Fruchtreste, um sie an bestimmten Stellen abzulegen. Hierdurch wird ein Ausgleiten auf den Fruchtresten verhindert.

? **Münster**, 8. Dez. **Ein neuartiger Gaunertrick** ist in Falbersleben (Kreis Gifhorn) verübt worden. Ein gut gekleideter Mann von 25 bis 28 Jahren mit grünem Filzhut, Umhängemantel und gelben Gamaschen gab sich als Vertreter einer großen Holzfirma in Münster i. W. aus, besichtigte und prüfte genau deren am Bahnhof lagernde Grubenholzbestände und machte sich Notizen. Dann forderte er beim Bahnhofsvorsteher die Gestellung von Güterwagen an und warb eine Reihe von Arbeitern zum Holzfahren. Hierauf ließ er, wie der „M. Anz." berichtet, durch den Ortspolizisten ausrufen, daß an Ort und Stelle „unpassend geschnittenes Grubenholz" als Brennholz verkauft werden sollte. Es wurden mehrere Käufe abgeschlossen, u. a. kaufte ein Fuhrunternehmer 75 Festmeter Grubenholz mit 3 Mark pro Festmeter. Da der Holzverkäufer, der sich Herling nannte, plötzlich verschwunden war, zog der Bahnhofsvorsteher bei der betreffenden Münsterschen Firma telegraphische Erkundigungen ein, die ergaben, daß man auf einen frechen Schwindel hereingefallen war. Das gleiche Manöver mit weit mehr Glück hat offenbar derselbe Schwindler in Lingen i. W. verübt, wo er ganze Waggonladungen fremden Grubenholzes „verkaufte". Nach „Herlings" eigenen Angaben seien schon an mehreren Orten größere derartige Verkäufe vorgenommen worden und es sollten noch weitere stattfinden. Die „Käufer" des Holzes mußten dieses natürlich wieder zurückliefern, während der Gauner bislang noch nicht gefaßt werden konnte.

Friedr. Krupp, A.-G.

Essen (Ruhr), 7. Dez. In der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende für 1910/11 auf wiederum 10 Proz. festgesetzt. Von dem Reingewinn in Höhe von 28 876 194 Mk. (i. V. 21 437 194) wurden zunächst 5 Proz. der gesetzlichen Rücklage überwiesen. Außerdem wurden der Sonderrücklage ein Betrag von 2 000 000 Mark zugeführt. Ferner hielt es die Verwaltung im gegenwärtigen Zeitpunkt für angezeigt, neben einer höheren Bemessung des Vortrags auf neue Rechnung — 4 230 580 Mark gegen 163 929 — den allgemeinen Delkrederefonds durch eine außerordentliche Zuweisung von 2 000 000 Mark zu verstärken. Sodann wurde als außerordentliche Zuwendung für die Zwecke der bei der Firma bestehenden Pensionskassen der Betrag von 1 000 000 Mark bewilligt. In den Aufsichtsrat neu eingetreten ist im abgelaufenen Geschäftsjahr Herr Regierungsassessor Freiherr Tilo v. Wilmowski-Grunewald bei Berlin. Die Bilanz enthält unter Aktiva: Immobilien 188 363 480 Mark (190 422 224), Werksgeräte und Transportmittel 9 877 771 Mark (10 713 489), Vorräte, halb- und ganzfertige Waren 160 771 698 Mark (147 397 177), Patente und Lizenzen 2 Mark (2), Kasse, Bankguthaben und Wechsel 56 116 484 Mark (36 011 450), Wertpapiere und Beteiligungen 66 887 607 Mark (59 962 702), Sonstige Debitoren und öffentliche Sparkassen 37 195 592 Mark (39 374 527), Kautionswechsel und Avale 7 030 503 Mark (4 931 178), Passiva: Aktienkapital 180 Millionen Mark (180 000 000), Gesetzliche Rücklage 6 445 964 Mark (5 382 699), Sonderrücklage 14 Mill. Mk. (13 Mill.), Anleihen 55 946 410 Mark (57 223 760), Delkredere- und Garantiefonds 9 112 834 Mark (8 941 238), Depositen von Werksangehörigen 37 440 406 Mark (35 832 137), Anzahlungen 135 582 721 Mark (116 321 350), Sonstige Kreditoren 51 808 105 Mark (45 743 192), Kautionswechsel und Avale 7 030 503 Mark (4 931 178), Gewinn einschl. Vortrag 28 876 194 Mark (21 437 194). Nach dem Gewinn- und Verlustkonto entfallen auf Arbeiterversicherung 4 223 677 Mk. (4 354 110), Wohlfahrtsausgaben 6 428 241 Mk. (5 482 366), Gewinn einschl. Vortrag 28 876 184 Mk. (21 437 194). Aus dem Gewinn wurden, wie schon erwähnt, verwendet: Gesetzliche Rücklage 5 Proz. 1 435 613 Mark (1 063 265), Dividende 10 Proz. 18 000 000 Mk. (18 000 000), Zuweisung an die Sonderrücklage 2 000 000 Mk. (1 000 000), Außerordentliche Zuwendung für Pensionskassenzwecke (Beamten-Pens.-Kassen) 1 000 000 Mk. (1 000 000), Außerordentliche Ueberweisung an den Delkrederefonds 2 000 000 Mk. (—), Vortrag auf neue Rechnung 4 230 580 Mark (163 929.).

*

Essen, 7. Dez. **(Zusammenstoß zwischen Vogelfängern und Förster.)** Zwischen zwei Bergleuten, Hermann und Fritz Iserich, und einem Förster, kam es im Schellenberger Walde zu einem blutigen Zusammenstoß, als der Beamte die beiden Brüder beim Vogelfang überraschte. Die Vogelfänger griffen den Förster an; dieser schoß auf sie. Beide wurden mehr oder minder schwer verletzt.

** **Mülheim** (Ruhr), 7. Dez. **(Den Friedensstifter zu Tode geprügelt.)** Der 15jährige Schlosserlehrling Overrath von der Aktienstraße wollte vor einigen Tagen einen Streit, der zwischen mehreren Burschen ausgebrochen war, schlichten. Die Jungen verprügelten den Friedensstifter aber derart, daß er einen Bluterguß ins Gehirn erlitt, an dessen Folgen er gestorben ist.

** **Düsseldorf**, 8. Dez. **Ein schreckliches Unglück** ereignete sich Mittwoch nachmittag in einem neuerbauten Geschäftshause an der Immermannstraße. Ein 11jähriger Schüler einer höheren Lehranstalt benutzte den Aufzug, wobei er zwischen Wand und Aufzug eingedrückt wurde. Zwei Stunden mußte der Knabe in dieser entsetzlichen Stellung ausharren, und die hinzugerufene Feuerwehr mußte eine Betonwand einreißen, um ihn zu befreien. Die schrecklichen Verletzungen hatten den alsbaldigen Tod zur Folge.

** **Betzdorf**, 7. Dez. **Einen Mord- und Selbstmordversuch** verübte in der Rudolf Krämerschen Oatsfabrik der 40 Jahre alte unverheiratete Müller Bathen. Als das 17 Jahre alte Dienstmädchen diesen zum Essen rief, gab er auf die Rufende einen Schuß ab. Darauf brachte sich Bathen selbst einen Schuß in den Kopf bei. Die Tat ist auf Eifersucht und Rachsucht zurückzuführen.

** **Eitorf** (Sieg), 8. Dez. **(Mord.)** Gestern morgen wurde auf einem Abort der Arbeiter Jungbluth durch einen Stich in die Lunge getötet, aufgefunden. Ein als Täter in Verdacht stehender Metzger ist seit gestern morgen mit Frau und Kind flüchtig. Der Mord soll im Anschluß an eine Schlägerei in der Nacht geschehen sein, an der der Getötete und der der Tat verdächtige Metzger beteiligt gewesen waren.

** **Trier**, 7. Dez. **(Familiendrama.)** Hier versuchte ein Mann sich und seine drei Kinder zu töten. Er schloß alle in ein Zimmer ein und öffnete dann den Ofen. Als die Polizei in das Zimmer eindrang, war der Mann schon tot, die Kinder waren völlig erschöpft, konnten aber gerettet werden. Die Mutter ist seit einigen Tagen verschwunden.

Der Ehebruchskandal der Frau Curie.

Die Gerichtsverhandlung gegen den Prof. Langevin und seine Mitschuldige, die Radiumforscherin und Mitentdeckerin Frau Curie, die auf den 8. Dezember angesetzt war, wird nicht stattfinden. Ueber die Angelegenheit wird der „Dtsch. Tagesztg." gemeldet: Man suchte die öffentliche Aufrollung des Skandals vor dem Zuchtpolizeigerichte zu vermeiden, weshalb mit Vorschlägen an die Klägerin, die Frau Prof. Langevin, herangetreten wurde, die ihr volle Genugtuung verschaffen sollen. Es wurde tatsächlich folgendes vereinbart: Binnen kurzem werden die Gerichte die einfache Scheidung zwischen Frau Professor Langevin und ihrem Gatten aussprechen. Die vier Kinder der Geschiedenen verbleiben der Mutter, und der Vater erhält die Erlaubnis, sie an bestimmten Tagen zu sehen. Herr Langevin wird seiner Gattin eine monatliche Rente zahlen, deren Höhe noch von beiden Teilen zu vereinbaren ist. Als Gegenleistung für diese Zugeständnisse verpflichtet sich Frau Langevin, ihre Klage gegen Frau Curie und Professor Langevin vor dem Zuchtpolizeigerichte zurückzuziehen. Wie man aus dieser Abmachung sieht, treten die beiden Verklagten den Rückzug an und erfüllen alle Forderungen der Frau Langevin. Bekanntlich hatte diese eine Strafanzeige gegen ihren Gatten wegen Unterhalt einer Geliebten (der Frau Curie) im ehelichen Heim erstattet. In ihrem Klagebegehren hatte sich die Klägerin erbötig gemacht, den Beweis ihrer Behauptungen anzutreten. Und was bisher darüber veröffentlicht worden war, ließ keinen Zweifel über die Beziehungen zwischen dem Professor und seiner Kollegin von der Sorbonne aufkommen. Was sich aber in der Gelehrtenwelt noch nicht ereignet hat, war der Umstand, daß Herr Langevin auf seinen Namen in der Rue Baucicault eine

gemeinsame Wohnung

für sich und seine Kollegin gemietet hatte. Gegenüber den anderen Hausbewohnern gab sich Frau Curie als Frau Langevin aus. Da Herr Langevin die Wohnung unter seinem Namen gemietet hatte, so konnte seine rechtmäßige Frau diese als einen Teil der ehelichen Wohnung ansehen, daher ihre Klage wegen Unterhalt einer Geliebten im ehelichen Heim. Das schwerste Beweismaterial gegen das schuldige Paar lag in ihrer Korrespondenz, von der ein Teil in die Hände der Klägerin gefallen ist. Die zärtlichen Zeilen der Frau Curie an ihren geliebten Paul (Vorname des Professors Langevin) unterscheiden sich in der Hauptsache nicht viel von gewöhnlichen Liebesbriefen. Womit sie eine Ausnahme bilden, sind jene Stellen, worin Frau Curie ihrem Geliebten Anleitungen gibt, wie er seine rechtmäßige Frau zu behandeln hat. Die Ratschläge, die sie ihm gibt, um seine Frau allmählich aus dem ehelichen Heim zu vertreiben, ihr den gemeinschaftlichen Haushalt zu verleiden, der Haß, mit dem die Buhlerin die angetraute Gattin verfolgt, die Rücksichtslosigkeit, mit der sie zerstörend in ein Familienleben eingreift, all dieses ist von einem wirklich wissenschaftlichen Raffinement. Herr Langevin zeigte sich als ihr folgsamer Geliebter. Wie ihm geraten worden war, warf er eines Tages seiner Frau eine Flasche an den Kopf, und als sie trotz der künstlich herbeigeführten häuslichen Szenen noch nicht „gehen" wollte, ging er, wie ihm befohlen worden war. Mit seinen beiden Söhnen von 8 und 10 Jahren reiste er während der Ferien zuerst nach England, wo „man" sich ein Stelldichein" gegeben hatte. Dieser Gewaltakt führte endlich zur Katastrophe.

Aus aller Welt.

— **Für die Opfer der Hochwasserkatastrophe** in Süd-Brasilien erläßt das Hilfskomitee einen Aufruf, in dem es heißt: Ueber weite Landstriche Süd-Brasiliens, namentlich über das bekanntlich von deutsch-brasilianischen Kolonisten dicht besiedelte Munizip Blumenau, hat eine verheerende Wasserkatastrophe namenloses Unglück gebracht. Der Itajahy-Strom ist plötzlich zwanzig Meter hoch aus seinen Ufern getreten und hat Wohnhäuser und Ställe, Geschäftshäuser und Fabriken, Schulen und sonstige öffentliche Gebäude, Pflanzungen und Eisenbahnen zerstört. Der Wohlstand der Siedelungen, der in langen Jahren harter Arbeit aufgebaut war, ist auf Jahre hinaus vernichtet. An die oft erprobte Opferfreudigkeit des deutschen Volkes wenden wir uns deshalb mit der herzlichen Bitte um Beistand für die Geschädigten in Süd-Brasilien. Das Büro des Hilfskomitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 10.

Der Kaiser hat zugunsten der durch die Ueberschwemmung in Süd-Brasilien Geschädigten den Betrag von 10 000 Mk. gespendet.

— **Vor dem Jahre 1913** zittern alle abergläubischen Menschen. Schon die Ziffer 13 in der Jahreszahl ist unheilverkündend. Aber besonders zu denken gibt eine alte Anekdote aus dem Leben Kaiser Wilhelms I., die der „Tägl. Rundsch." erzählt wird: Dem alten Kaiser soll 1849 eine Zigeunerin gesagt haben, die Quersumme dieser Jahreszahl zu dieser selbst hinzugezählt ergebe das Jahr seines größten Ruhmes. Addiere er zu dieser neuen Jahreszahl deren Quersumme, so erhalte er das Jahr seines Endes. Verfahre er mit der neuen Zahl wieder so, so erhalte er ein Jahr, das in der Geschichte seines Volkes ein äußerst kritisches sein werde. — Man erhält die Jahreszahlen 1871, 1888 und — 1913.

— **Eine schwere Ueberfahrt** hatte der deutsche Segler „Cormoney", der vor ungefähr 5 Monaten von San Juan del Sur sich auf die Reise nach Hamburg begab und in Falmouth mit einer Besatzung ankam, die vollständig infolge der furchtbaren Anstrengungen während der Ueberfahrt erschöpft war. Neun Mann der Schiffs-Besatzung mußten sofort nach dem Seemannshospital von Falmouth gebracht werden. Einer ist bereits der Lungenentzündung erlegen. Die Erkrankung der Besatzung ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff sich vollständig ohne frische Nahrungsmittel bis zur Ankunft in Falmouth befand.

— **Zu dem Prozeß** wegen der Aufsehen erregenden Futterdiebstähle auf dem Berliner Zentralviehhof erkannte das Gericht gegen die Bodenarbeiter, die des Diebstahls bezichtigt waren, auf sechs, sieben, neun und zehn Monate Gefängnis. Die Obertreiber, die der gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt waren, wurden zu sechs, neun und zwölf Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Eine Bande jugendlicher Einbrecher,** die aus nicht weniger als 15 Köpfen bestand und über 100 Einbrüche und Diebstähle auf dem Kerbholz hat, ist von der Berliner Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Burschen standen unter der Führung der bereits vorbestraften Arbeiter Franz Krisch und Hermann Jorsch. Die Bande gehörte dem Gesangverein der „Kalupen" an, der vor zwei Jahren von lauter Einbrechern gegründet wurde.

— **Zwei Jungens,** die beiden 12 und 14 Jahre alten Söhne einer Berliner Familie, erhielten von ihrem Vater ein monatliches Taschengeld von je einer Mark. Sie sparten und kauften dann elf Pferdelose für 5 Mark. Eine ihrer Nummern kam mit dem 2. Hauptgewinn im Werte von 6000 Mk. heraus! Man kann sich das Staunen des Elternpaares vorstellen, als sie eines Tages beim Erscheinen am Kaffeetische 6000 Mk. in Gold und Kassenscheinen aufgezählt fanden. Beide jugendlichen Kapitalisten haben seit einigen Tagen ihres eigenes Bankkonto. Vater und Mutter sind zu Weihnachten mit je einem Blauen im voraus beschert worden. Der eine der Jungen hatte gerade seinen Geburtstag. Das war eine fidele Geburtstagsfeier.

— **Selbstmord eines Schülers aus Furcht vor Strafe.** In der Stadt Nauen wurde der 13jährige Schüler Meden mit einem Schuß in den Kopf tot aufgefunden. Man hat festgestellt, daß der Knabe, der als Milchjunge bei einem Nauener Ackerbürger beschäftigt war, Milchgelder unterschlagen hatte und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Knabe aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen hat.

*

Ein neuer Mordprozess.

Vor dem Danziger Schwurgericht begann der Prozeß gegen den Schiffer, Rentier und Kaufmann Gaffke, der beschuldigt ist, die Pensionsinhaberin Frau von Laszewski ermordet zu haben. Gaffke ist ein Abenteurer, der schon mit 15 Jahren aus seiner Vaterstadt Danzig auswanderte, sich viele Jahre lang im Ausland aufhielt und hier durch allerlei unsaubere Geschäfte ein kleines Vermögen gewonnen haben soll. Im vorigen Jahre kehrte er nach Danzig zurück, mietete sich bei Frau von Laszewski ein und machte deren Tochter Stephanie den Hof. Es fiel in der Gesellschaft allgemein auf, daß das der Herrenwelt gegenüber sehr zurückhaltende, „Marmorbraut" genannte junge Mädchen dem abschreckend häßlichen Gaffke ihre Gunst zuzuwenden schien. Die Hochzeit war bereits vorbereitet, als Frau von Laszewski eines Tages tot am Fuße einer Treppe aufgefunden wurde. Sie war hinabgestürzt worden. Gaffke leugnete erst hartnäckig die Tat, gestand dann aber ein, während eines Ringkampfes im Zorn die Dame die Treppe hinabgestoßen zu haben. Dann wurde noch entdeckt, daß Gaffke auf den Namen der Frau von Laszewski eine Menge Wechsel gefälscht hatte.

*

— **Liebestragödie im Hotel.** In einem bekannten Bremer Hotel hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Dort wohnte seit Sonntag ein angebliches Ehepaar, das sein Zimmer nicht verließ. Als der Wirt Mittwoch früh die Tür gewaltsam öffnete, fand man das Paar tot vor. Der Mann hatte sich am Fensterkreuz erhängt; seine Begleiterin lag mit Strangulationsmarken tot im Bett. Auf dem Tische stand eine Flasche Lysol. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich um einen 20jährigen Kellner aus Bochum und seine 18jährige Geliebte aus Ueckendorf handelt, die aus dem Leben geschieden sind, weil ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse im Wege standen.

— **Mordversuch am eigenen Bruder.** In Sandau (Böhmen) ist der Schlosser Karl Schneider wegen eines Mordversuches an seinem, vor einiger Zeit mit reichlichen Geldmitteln aus Amerika zurückgekehrten Bruder, den er im Schlafe ersticken wollte, verhaftet worden.

— **Schwere Explosionskatastrophe.** In einer pyrotechnischen Anstalt in Rosario ereignete sich eine Explosion, die ein Gebäude zum Einsturz brachte. Fünfzehn Personen wurden getötet, die Verletzten sind zahlreich.

— **Wieder zwei Flieger abgestürzt.** Der englische Flieger Orley stürzte in Filey während eines glänzenden Fluges ab, brach den Hals und war sofort tot. Sein Begleiter, ein Deutscher namens Weiß, ist ebenfalls tot.

— **Ein Post- und Telegraphenstreik** droht England. Der Vorsitzende des Verbandes der Postangestellten bemüht sich zwar, mit seinem ganzen Einfluß eine Verständigung der Beamten mit ihren vorgesetzten Behörden herbeizuführen. Aber die Angestellten selbst scheinen entschlossen zu sein, nicht mehr länger unter den gegenwärtigen Bedingungen zu arbeiten.

— **Die Hungersnot in Rußland** macht sich trotz der Hilfsmaßnahmen, die der Staat ergriffen hat, empfindlich fühlbar. Die Bauern haben kein Viehfutter und verkaufen ihre Kühe zu 5 Rubel, ihre Pferde, wo solche noch vorhanden sind, für 7 Rubel das Stück, nachdem sie bereits das Stroh von den Dächern verfüttert haben. Die Hungersnot erstreckt sich hauptsächlich auf die an der Wolga gelegenen Gouvernements.

— **Schneeverwehungen in Rußland.** Die südlichen Teilstrecken der Südwestbahnen Rußlands sind derart von Schnee verweht, daß die Züge nur mit großen Verspätungen verkehren.

— **Vorbereitung für eine Amerikafahrt im Luftschiff.** Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Washington: Paul Gans, der Vorsitzende der Flugexpedition, die beabsichtigt, mit dem Ballon „Suchard" im nächsten März von Teneriffa aus über das Meer nach Amerika zu fliegen, wurde durch Vermittelung des deutschen Botschafters vom Präsidenten Taft empfangen, der großes Interesse zeigte. Der Marinesekretär hatte Gans schon vorher zugesichert, wenn möglich, Kriegsschiffe auf die Flugstrecke zu entsenden. Konteradmiral Wainwright, der mit den Verhältnissen durchaus vertraut ist, und Professor Moore, der Leiter des Wetterbureaus, haben sich günstig für das Unternehmen ausgesprochen. Dem Repräsentantenhaus wird ein Gesetzentwurf zur Bewilligung von 100 000 Mk. zur Förderung der Wissenschaft mit internationalem Charakter vorgelegt. Ferner wird vorgeschlagen, eine Ueberseepostlinie mit Hilfe „Suchards" zu errichten. Das Schatzamt hat zollfreie Einlassung des Ballons angeregt. Gans kehrt Ende des Monats nach Europa zurück.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau
Z = Privattelegramm.

Spionageprozeß Schultz.

Ueber das allgemeine Ergebnis des ersten Tages der Verhandlung gegen den Engländer Schultz und Genossen erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes: Die bisherigen Vernehmungen haben, ohne die Schuldfrage im einzelnen schon festzustellen, doch bereits soviel ergeben, daß das Nachrichten-Bureau der englischen Marine systematisch bemüht war, die deutschen Schiffsbauwerften und Maschinenbauwerkstätten, die für die kaiserliche Marine tätig sind, in ein organisiertes Beobachtungsnetz hineinzuziehen, in derselben Weise, wie es dies hinsichtlich der deutschen Küstenbefestigungen schon seit langem durchgeführt hat. Der Angeklagte Schultz, der sich genötigt gesehen hat, dank den Ergebnissen der in Hamburg auf das sorgfältigste geführten Voruntersuchung und des so angesammelten überwältigenden Belastungsmaterials, einen großen Teil der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zuzugeben, hatte hauptsächlich den Auftrag, über die neuesten, zum Teil noch nicht einmal auf Stapel gelegten deutschen Linienschiffe und Kreuzer eine Reihe bestimmter Angaben zu beschaffen, Daten, die zu den sorglichst gehüteten Geheimnissen unserer modernen Schiffsbaukunst gehören. Seine Auftraggeber hatten ihn offenbar schon auf das genaueste darüber informieren können, an welchen verschiedenen Stellen Werften und Fabriken sich befänden, die die Quellen für die einzelnen Nachrichten erschließen könnten. Sie hatten ihm auch den Auftrag gegeben, wenn möglich feste Korrespondenten zu gewinnen, die das englische Nachrichtenbureau laufend über alle wichtigen Neuerungen in Kenntnis halten sollten. Schultz fand durch seine geschäftlichen Beziehungen als Händler mit Yachten usw. von vornherein leichten Anschluß an Angestellte der verschiedenen Kategorien auf unseren großen Privatwerften. Sein zuvorkommendes und freundliches Wesen und seine Trunkfestigkeit brachten ihm den Auszuhorchenden rasch näher, und im übrigen half seine mit englischem Golde gut gefüllte Börse in erwünschter Weise nach. Bis zu welchem Grade es ihm und seinen Helfershelfern schon gelungen ist, wichtige Geheimnisse nach England auszuliefern, ist durch den ersten Verhandlungstag noch nicht klargestellt worden. Soviel steht aber schon fest, daß Schultz in mehreren seiner Mitangeklagten außerordentlich wohl unterrichtete und willige Mitarbeiter gefunden hat, die die ihnen nur durch ihre amtliche Stellung auf den Privatwerften zugängigen technischen Geheimnisse skrupellos verkauften, obwohl ihnen bekannt war, daß sie damit gegen ihre Pflicht handelten und Verrat am Vaterland begingen.

*

Eine Sensationsnachricht.

Zur Spionageaffäre Schultz veröffentlicht die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" folgende Aufsehen erregende Nachricht auf Grund einer Mitteilung, die eine rheinische Familie von privater Seite aus Wilhelmshaven erhielt: „Im Verfolg der Spionageangelegenheit Schultz wurde aufgedeckt, daß die Engländer geplant haben, Wilhelmshaven, d. h. die in Betracht kommenden Befestigungen usw., am Weihnachtstage in die Luft zu sprengen. Bekanntlich wurden vor einigen Tagen drei Schutzleute in Wilhelmshaven wegen Diebstahls verhaftet. An einen dieser Verhafteten war kürzlich ein Wertbrief eingetroffen. Dem Postdirektor fiel die Sache auf und er wandte sich daraufhin an die maßgebende Behörde zwecks Oeffnung des Briefes. Nach Oeffnung des Briefes wurde festgestellt, daß in demselben 75 000 Mk. waren, die aus England kamen und für Spionagezwecke bestimmt waren. Bei der darauf erfolgten Haussuchung bei dem Polizisten sind die ganzen Pläne gefunden worden. Der Polizeibeamte soll von seiner Frau getrennt leben. (Die Meldung klingt reichlich sensationell, es empfiehlt sich — das Dementi abzuwarten.)

Neue Sendungen nach dem Kriegsschauplatz.

H **Rom,** 8. Dez. Das italienische Kommando beabsichtigt, von Tripolis nach Ain Zara große Mengen Soldaten, Munition und Proviant zu transportieren. Das erforderliche Material wurde bereits in Neapel eingeschifft. Ebenso sind verschiedene Landautomobile mit besonderen doppelten Pneumatikrädern nach Tripolis geschafft worden.

Der Krieg um Tripolis.

H **Konstantinopel,** 8. Dez. Oberst Neschad Bey telegraphiert: Am 5. Dezember griff eine italienische Division in der Front an, eine zweite Division unsere linke Flanke und eine dritte Division vom Meere her unsern rechten Flügel. Trotzdem die Italiener mit großer Uebermacht vordrangen, dauerte die Schlacht vom Morgen bis zum Sonnenuntergange. Die Italiener hatten 500 Tote und mehrere Hundert Verwundete. Um das Eintreffen von Verstärkungen zu erwarten und zu verhüten, daß die Italiener mit ihrer Uebermacht unsern rechten Flügel von den Reserven abschnitten, traten wir in voller Ordnung den Rückzug an.

Die Antwort der Porte an Russland.

H **Konstantinopel,** 9. Dez. Der Ministerrat beschloß gestern, Rußland zu antworten, daß infolge verschiedener Konventionen, besonders aber auf Grund des Vertrages von 1871 die Türkei keiner Macht die freie Durchfahrt ihrer Kriegsschiffe durch die Dardanellen gestatten könne.

Der Streik in der Berliner Konfektion.

H **Berlin,** 8. Dez. Eine von den gegen die Fortsetzung des Streiks eingenommenen Schneidermeistern einberufene Versammlung, die von 3000 Personen besucht war, wurde gesprengt. Trotzdem der Eintritt nur gegen Vorzeigung von Einlaßkarten gestattet war, gelang es den Streikenden in so großer Zahl einzudringen, daß sie die Mehrheit erhielten. Durch ohrenbetäubenden Lärm machten sie die Eröffnung der Versammlung unmöglich. Als schließlich sogar der Vorsitzende der Streikkommission, Schneidermeister Drews, erschien und eine Ansprache hielt, verließen die Einberufer unter höhnischen Zurufen der Versammelten den Saal. Darauf verweigerte der Wirt die Abhaltung der Versammlung. Die Streikenden zogen in geschlossenem Zuge nach der Köpenicker Straße, wo sie eine neue Versammlung abhielten, in der eine Resolution im Sinne der Fortführung des Streiks beschlossen wurde.

Ein glücklich verlaufener Unfall.

Z **Spandau,** 8. Dez. Ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern abend auf dem Vorortsbahnsteig. Wegen dringender Reparaturarbeiten war dort ein Graben von ungefähr 1 Meter Tiefe und ziemlicher Länge ausgehoben worden. Der Graben war vorschriftsmäßig gesperrt und durch eine Signallaterne bezeichnet. Der um 6½ Uhr von Berlin einlaufende Vorortzug überfuhr die Signallaterne, so daß die ersten beiden Wagen gerade vor der Grabenöffnung hielten. Die Aussteigenden wußten von der Anlegung des Grabens nichts, und etwa 50 Personen stürzten in den Graben. Mehrere trugen leichte Verletzungen davon, doch erlitt niemand ernstliche Verletzungen. Bahnhofsbeamte leisteten bereitwillig Hülfe.

Kesselexplosion.

Z **Dresden,** 8. Dez. Eine Kesselexplosion ereignete sich auf der Schiffswerft Uebigau. Als auf der Probestation der Gesellschaft ein neuer Windluftkessel geprüft werden sollte, explodierte plötzlich die Anlage und riß den Schmied Schrader buchstäblich in Stücke. Auch einige andere Arbeiter sind verletzt worden.

Ein Zug in Flammen.

H **Friedrichsfeld** bei Mannheim, 8. Dez. Bei der Einfahrt des um 6.27 Uhr von Mannheim abgehenden Personenzuges in die hiesige Station erlitt ein mit vielen Passagieren besetzter Personenwagen einen Achsenbruch und legte sich sofort auf die Seite. In diesem Augenblick geriet der Wagen in Brand. Der Zug konnte sofort zum Stehen gebracht werden. Die meisten Personen konnten durch die Fenster den Wagen verlassen. Da der Brand sofort erstickt werden konnte, hat eigentlich niemand Schaden erlitten. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Die Folgen des jüngsten Erdbebens.

H **St. Gallen,** 8. Dez. Interessante Nachwirkungen des letzten Erdbebens sind in St. Gallen im Bodensee festgestellt worden. Nach genauen Ausmessungen im unteren See, dem westlichen Teil des Bodensees, haben sich dort auf schweizerischer Seite Abstürze bis zu einem Meter Tiefe eingestellt. Auch bei Konstanz sind Senkungen bemerkt worden.

Böse Folgen des Humpelrockes.

W **Paris,** 8. Dez. Der Ausschuß des Syndikats der Tuchfabriken von Roubais teilte einem Berichterstatter des „Petit Parisien" mit, daß infolge der Mode der engen Humpelröcke die Tucherzeugung sehr stark eingeschränkt werden müßte. Allein in Roubais seien hiervon an 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen worden. Ein Teil der belgischen Arbeiter habe sogar entlassen werden müssen. Man kann den Ausfall an Löhnen auf 15 bis 20 Millionen Francs setzen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 10. Dezember, bis Sonntag, den 17. Dezember.

Sonntag, den 10. Dezember 1911. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 4. Male. „Die Ratten". Berliner Tragikomödie in 5 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.
Abends 8—10½ Uhr. Ermäßigte Preise. „Der Graf von Luxemburg". Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar.
Montag, den 11. Dezember 1911. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 25, grüne Karten. Zum 1. Male. „Der Meineidbauer". Volksstück in 3 Aufzügen von Ludwig Anzengruber.
Dienstag, den 12. Dezember 1911. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 25, braune Karten. Zum 2. Male. „Das Zirkuskind". Operette in 3 Aufzügen von Edmund Eysler.
Mittwoch, den 13. Dezember 1911. Nachmittags 3½—5¼ Uhr. Volkstümliche Preise. Dritte Weihnachts-Kindervorstellung. Zum 3. Male. „Dornröschen". Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel: „Im Reiche der Rosenfee", nach einem alten Märchen bearbeitet von Oskar Will.
Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Preise. Engagements-Gastspiel des Frl. Stephanie Lambort vom Stadttheater in Regensburg. „Mignon." Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambrois Thomas. Philine — Frl. Stephanie Lambort als Gast.
Sonntag, den 17 Dezember 1911. Nachmittags 3½—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 4. Male. „Mein Baby". (Baby mine.) Burleske in 3 Aufzügen von Margaret Majo.
Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. Zum 1. Male. „Königskinder". Märchenoper in 3 Aufzügen von E. Humperdinck.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

Methler, 9. Dez. Dem Vernehmen nach ist das Dortmunder Elektrizitätswerk an die hiesige Gemeinde herangetreten mit dem Anerbieten wegen Abgabe von Energie zu Licht- und Kraftzwecken. Seitens des Herrn Gemeindevorstehers ist auf nächsten Sonntag, den 10. cr., abends 6½ Uhr, eine öffentliche Versammlung im Lokale des Wirts Limke einberufen, um zu dieser hochwichtigen Angelegenheit Stellung zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit wird die Sache dann wohl näher erläutert werden. Nun wäre es sehr erwünscht, wenn recht viele Interessenten dieser Einladung Folge leisten, um durch eventl. Zusage zur Anlage von Licht- oder Kraftbetrieb das geplante Unternehmen sichern zu helfen, da eine derartige Anlage von nicht zu unterschätzendem Vorteile für die Entwickelung der Gemeinde sein würde. Jedenfalls würde auch die Straßenbeleuchtung in Frage kommen. Sollten diese Pläne einigermaßen Aussicht auf Verwirklichung haben, so ist von unserer Gemeindevertretung wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie bei den demnächst sich weiter ergebenden Verhandlungen mit dem Dortmunder Werk diese gute Sache nach Möglichkeit fördern hilft. Ist dieses Unternehmen erst perfekt, dann wird hoffentlich die Anlage einer elektrischen Straßenbahn nicht mehr lange auf sich warten lassen.

haus. Beide hatten zwei junge Burschen in

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Kamen.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag ¼4 Uhr starb nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der

Gasmeister

Arthur Enders

im 51. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 8. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Dezember, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Schlachthofstr. 47, aus statt.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Kreuzstern
MAGGI's Würze,
MAGGI's Suppen,
MAGGI's Bouillon-Würfel. [1668

Man achte genau auf den Namen MAGGI.

Zu Weihnachten

empfehlen wir

Ia. junge Mastgänse

Pfund 72 Pf.

Bestellungen erbitten frühzeitig.

Gebr. Wolff.



Bekanntmachung.

Die hiesige **freiwillige Sanitätskolonne** vom Roten Kreuz hat auf der Polizeiwachtstube im Rathause eine **Unfallmeldestelle** eingerichtet. Unglücksfälle können hier angemeldet werden, und stehen Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne zur ersten Hilfeleistung jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Der Vorstand
der freiwilligen Sanitätskolonne
zu Kamen.
J.A.: Kemna, Kolonnenführer.

AVENA

FEINSTE HAFERSPEISE DER WELT

Zu haben in vielen Geschäften.

Avena wird nach deutschem Gewicht in Packeten à 1 ℔ von 500 gr., à ½ Pfund von 250 gr. verkauft, während ausländische Producte nach engl. Gewicht von nur 453 gr. p. Pfd. in den Handel kommen. Man fordere ausdrücklich Marke „Avena" von Wilh. Bernsau, Ruhrort.

Der Schlüssel zum **Erfolg** ist für jeden

Inserenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich welcher Art und ob für hiesige oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 40jährige Geschäftspraxis in der Lage ist, nur für die betreffenden Inserate geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!

Ersparnis an Zeit, Geld, Arbeit!

Marktpreise.

Produktenbörse.

Neuß, den 8. Dezbr. 1911.

Weizen	100 Kilo	20,40	19,40
Roggen	„ „	18,40	17,40
Hafer	„ „	17,80	16,80
Kartoffeln	50 „	4,00	3,50
Heu	„ „	5,00	4,50
Luzerne-Heu	„ „	6,00	5,50
Maschinenstroh	500 „	20,00	—,—
Flegeldrusch	„ „	22,00	—,—
Kleien	50 Kilo	7,20	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	65,00	—,—
do. laßweise	100 Kilo	67,00	—,
Leinöl	„ „	68,00	—,—
Rübkuchen (waggonweise) große	1000 Kilo	106,00	—,—
kleine	„ „	110,00	—,—
Gerste	„ „	— —	—,—
Raps		30,00	29,00
Rübsel		29,00	—,

Rose & Co.

DORTMUND.

Zu Geschenken geeignete Artikel sind in allen Abteilungen zu besonders vorteilhatten Preisen ausgelegt.

Kleiderstoffe

Hauskleider	engl. Geschmack	85 Pf.
Diagonal	moderne Farben	85 Pf.
Popeline	in allen Nuancen	1.35
Mohair	solides Gewebe, in schöner Ausmusterung	1.35
Satintuch	weichfallend in allen Farbentönen	1.50
Blusenflanelle	mod. Streifen	85 Pf.
Blusenstoff	mit breiter Bordure	1.25

Reste u. einzelne Roben
bedeutend unter Preis.

Neue Stoffe für die Sommer-Saison 1912.

Blusen- und Costümstoffe
Aparte Voiles u. Bordüren für Gesellschafts-Kleider

Seidenwaren

Reins. Louisine-Schotten	Helvetia, moderne Farben . . Meter	95 Pf.
Reins. Louisine-Streifen	Meter	1.35
Reins. Liberty	schwarz, besonders schwere Qual. Meter	1.35
Reins. Pailette	schwarz . Meter	1.65
Neue Streifen	auf Surah und Taffet-Fond, französische Qualität. . Meter	1.95
Abgepasste Roben	in Batist und Tüll	
Neue Roben	in echter Schweizer Feston-Stickerei	

Baumwollwaren

Kleidersiamosen	in hellen, schönen Dessins . Meter	52 Pf.
Schürzensiamosen	in modernen Streifen Meter	68 Pf.
Schürzensiamosen	Ia. Qualt., mod. Streifen Meter	95 Pf.
Schürzendruck	. . . . . Meter	78 Pf.
Sportflanelle	. . . . . Meter	45 Pf.
Croiséflanelle	ungebleicht . Meter	38 Pf.
Unterrockflanelle	. . . . Meter	42 Pf.
Kleidervelours	. . . . . Meter	45 Pf.
Helle Waschstoffe	für Mädchenkleider Meter	58 Pf.
Fertige Sevierkleider	aus waschechten Stoffen	5.75

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Wolle mit Seide, modefarbig, kostümfarbig und schwarz . .	2.00
Herren-Trikot-Handschuhe	2 Druckknöpfe, farb.	95 Pf.
Herren-Trikot-Handschuhe	reine Wolle, 1 Druckkn. in Lederfarben	1.65
Damen-Trikot-Handschuhe	farbig, 2 Druckknöpfe	80 Pf.
Damen-Trikot-Handschuhe	kostümfarb., 2 Druckkn. m. Seidenfutter	1.10
Damen-Handschuhe	imit. Dänisch in all. Lederf.	1.25
Besonders preiswert	**Damen-Glacé-Handschuhe** in allen Grössen	95 Pf.

Weisswaren

Kissenbezug	Hemdentuch, 3 Seiten festoniert	1.15
Kissenbezug	prima Hemdentuch, 3 Seiten 3teil. Zacke . .	1.35
Teegedeck	weiss mit buntem Rand, mit 6 Servietten	3.85
Teegedeck	modernes Blumenmuster, mit 6 Servietten	4.65
Tischgedeck	Macco, eleg. Blumenmuster, m. 6 Servietten	5.90
Trockentuch	rot und blau ½ Dtz.	1.20
Handtuch	Halbleinen Jacquardgebild, 60×80 cm gross ½ Dtz.	2.25
Handtuch	Hausmacher Dreilhandtuch, 60×100 cm ges. u. geb. ½ Dtz.	3.45
Bettuch	Halbleinen, Grösse 150×233 cm Stück	2.10
Bettuch	prima Halbleinen, Grösse 150×233 cm, Stück	2.50
Ein Posten Tischtücher	prima Halblein. Jacq. Gr. 115×165 cm St.	1.95

Pelze

Eigene Kürschnerei.

Hermelin-Krawatte	100 cm lang, mit echten Schweifen	28.50
Hermelin-Stola	150 cm lang, mit 6 echten Schweifen .	39.00
Nerz-Stola	2-fellig, 125 cm lang . .	40.00
Murmel-Echarpe	zobelfarb., breite Form, 215 cm lang	29.00
Sealbisam-Kravatte	150 cm lang, mit Silberquast.	39.00
Steinmarder-Kollier	165 cm lang, mit Hermelinfutter . .	48.00

Damen-Wäsche

Damenhemd	Schulterschluss, Herzp., mit Festonzacke . . .	1.45
Damenhemd	in Vorder- und Schulterschluss, Ia. Hemdent. u. Hohlsaumbogen	1.90
Damenhemd	Shawlform, mit breitem Lochfeston	2.25
Damenhemd	in Vorder- u. Schulterschluss, Ia. Hemdent. und Madap.-Lochf.	2.65
Damen-Beinkleid	a. gerauht. Croisé festoniert . . .	1.45
Damen-Beinkleid	a. gerauht. Croisé m. eleg. Fest.-Vol.	1.95
Damen-Beinkleid	aus Hemdentuch m. eleg. Fest.-Vol.	1.50
Damen-Beinkleid	aus Hemdentuch, Knieform, m. eleg. Festonvolant. . .	2.45
Damen-Nachthemd	aus Hemdentuch, mit Umlegekragen u. breit. Fest. . .	3.65
Damen-Nachthemd	mit 4-eckigem Ausschnitt und elegantem Feston . .	3.95
Damen-Nachtjacke	aus Croisé, mit Festonzacke. .	1.80
Damen-Nachtjacke	mit Lochfest.	2.30
Anstandsröcke	aus schön gemust. Biber	1.25
Anstandsröcke	aus Eiderflanell . . .	1.65
Anstandsröcke	weiss Croisé, mit ausgezackt. Volant .	1.95
Anstandsröcke	weiss Piqué, mit 3-teil. ausgez. Volant	2.35
Ein Posten **Kaffeedecken**	grau Leinen, mit mod. Künstlerzeichnung	
	Grösse 130/130 cm Stück	2.10
	Grösse 130/160 cm Stück	2.65

1688

Grosse Posten Damen- und Kinder-Konfektion

Portofreier Versand aller Aufträge. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Stoffmuster franko.**

Sonntag, den 10. Dezember, bleiben unsere Geschäftsräume bis abends 8 Uhr geöffnet.

Die altangesehene

Kunsthandlung W. UTERMANN

DORTMUND

empfiehlt als passendste

Weihnachts-Geschenke

von bleibendem Werte, geschmackvoll gerahmte

Bilder jeder Art.

Ständige Gemälde-Ausstellung. 1656

Kamen! 1665

Im Saale der **Wwe. Goertz** nur **Sonnabend,** den **9. Dezember, abends 8 ½ Uhr.**
Von der hohen Geistlichkeit empfohlen.

Original-Aufnahmen
der

Oberammergauer-: Passionsspiele :

in ca. 100 farbigen riesengrossen Projektions-Gemälden mit Vortrag durch Herrn Ingenieur Haal-Mainz.

Preise der Plätze: Num.-Platz 1.00 Mk. II. Platz 60 Pfg. III. Platz 40 Pfg.

Kinder haben abends keinen Zutritt.

Nachmittags 4¼ Uhr

Vorführung für Schüler und Kinder.

Eintritt à 20 Pfg., für Erwachsene doppelt.

Eine Weihnachtsfreude

bereitet jeder gern, doch stößt die Wahl der Präsente vielfach auf Schwierigkeiten. Ein guter Likör, Branntwein usw. findet aber immer Anklang. Wer sich nun seinen Bedarf mit Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz" selbst bereitet, hat für geringe Kosten tadellose und feinste Likörspezialitäten usw., die den teuersten in- und ausländischen Marken nicht nur mindestens gleichkommen, sondern sich auch bis um das Zehnfache billiger stellen. Ein Mißlingen ist vollständig ausgeschlossen, der Erfolg ein ganz überraschender.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! Die echten „Original-Reichel-Essenzen" sind an der „Marke Lichtherz" erkenntlich. Wo nicht erhältl. Vers. ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. — Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.

Alleinige Niederlage in **Kamen** bei: **Carl Müller jr.,** Ecke West- und Nordstrasse. 1578

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Unerreicht sind meine Modell- und Serien-Tage!

Wollen Sie gute Konfektionsware billig einkaufen, so decken Sie Ihren Weihnachtsbedarf in meinem massgebenden Damen-Konfektions-Spezialgeschäft.

Beachten Sie meine Schaufenster!
Auf Wunsch wird jedes Stück verabfolgt!

Sämtliche zurückgesetzten Waren stehen zur freien Besichtigung in meinem Parterre-Lokal ausgestellt.

Sonntag, den 10. Dezember bis abends geöffnet.

Alex Mendelsohn

DORTMUND
:—: Brückstrasse 18. :—:

Damen-Mäntel-Fabrik. Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen. 1671

(Zweites Blatt)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 147. Sonnabend, den 9. Dezember 1911. 39. Jahrgang.

Restbestand an Damen-Jacken

wird mit 15% Rabatt abgegeben.

Rückständige Bons bitte ich zum Einlösen vorzuzeigen.

1693

Kamen. **F. W. Heineke.**



27

Empfehle mein großes Lager in selbstangefertigten

Pfeifen

W. Meckfessel,

Drechslerei, 1683

Kamen, Bahnhofstr. 8.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Buchbinderei — Buchhandlung empfiehlt

feine Holzwaren

für Holzbrand-, Tiefbrand-, Kerbschnitt-, Flachschnitt- und Tarso-Arbeiten. 120

Flechtenleidenden

aller Art (Ausschläge, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene Beinschäden) teile ich gern kostenlos mündlich oder schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann.

Frau Stricker, Brackwede 41, Niederstraße 108. 417

Tornister Reisetaschen Handtaschen Portemonnaies und Zigarrenetuis

in großer Auswahl und billigen Preisen. 1686

W. Meckfessel,

Kamen, Bahnhofstr. 8.

1671

Achtung!

Trotz der billigen Preise und guten Ware gebe ich

von heute bis Montag

auf

Margarine, Brot u. Peiffers Kaffee-Ersatz

doppelte Rabattmarken.

Peiffer's Spezial-Geschäfte,

Weststrasse 76 **Kamen** Weststrasse 76.

Ca. 50 Verkaufsstellen in Rheinland-Westfalen. 1687

Wer den neuesten Roman von

Gerhart Hauptmann

betitelt „Atlantis", lesen will, abonniere für 2 Mark monatlich auf das „Berliner Tageblatt", das dieses bedeutsame Werk des gefeierten Dichters im Tagesfeuilleton des nächsten Quartals veröffentlicht. Jeder Abonnent erhält mit dem

Berliner Tageblatt

allwöchentlich 6 wertvolle Wochenschriften kostenfrei: Montag: Der Zeitgeist, Mittwoch: Technische Rundschau, Donnerstag: Der Weltspiegel, Freitag: Ulk, Sonnabend: Hans Hof Garten, Sonntag: Der Weltspiegel

11305

Mehr als

208000 Abonnenten

Friedrich Matthiä, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren. Bureau-Artikel. Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-, Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel, Gewerbe, Vereine und Private, in moderner und sauberster Ausführung. Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen und Totenzettel werden innerhalb 1—2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten. Spezialität moderne Bildereinrahmungen, unter Garantie für absolute Staubsicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.



Eleg. Neuheiten in fertigen

Herren-Anzügen

12.— bis 45.— Mk.

Herren-Paletots

15.— bis 45.— Mk.

Ulster, Pelerinen Lodenjoppen.

Knaben-Anzüge in enormer Auswahl von 2.50 Mk. an bis zu den feinsten.

Hosen für Herren, Jünglinge und Knaben

1672 in jeder gewünschten Preislage.

W. Liesegang, Methler.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister

Königstraße 9 **KAMEN** Königstraße 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister Schultaschen Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 134



Empfehle **moderne**

Schuhwaren

in allen Preislagen.

Alleinverkauf der **Dr. Diehlstiefel.**

W. Meckfessel,

Kamen, Bahnhofstr. 8. 1684

Persil



das selbsttätige

Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges 1/4—1/2 stündiges Kochen. Kein weiterer Zusatz v. Seife oder Waschpulver erforderlich, deshalb billig im Gebrauch.

Garantiert unschädlich.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

244

In

Regenschirmen u. Spazierstöcken

stets das Neueste.

Reparaturen in eigener Werkstatt. 1685

W. Meckfessel,

Kamen, Bahnhofstr. 8.

Zur Reichstagswahl.

Von den großen Parteien hatten bisher nur die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei ihre Wahlaufrufe veröffentlicht. Jetzt, da der Reichstag geschlossen ist, und die Wahlbewegung mit voller Macht einsetzt, treten auch die übrigen Parteien auf den Plan. Donnerstag sind drei Wahlaufrufe auf einmal veröffentlicht worden, die der beiden Konservativen Parteien und der Sozialdemokratie.

Der Wahlaufruf der konservativen Partei

betont, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen von höchster Bedeutung sind; doch gehe ihnen die konservative Partei mit dem Bewußtsein treuester Pflichterfüllung und mit der Ruhe und dem Mute des guten Gewissens entgegen. Das Urteil über die Finanzreform überlasse die Partei der Geschichte. Die daran geknüpfte Steuerhetze fördere nur die Sozialdemokratie. Ohne Belastung des Volkes war das Reformwerk, das das Reich aus seiner jämmerlichen Schuldenwirtschaft befreite, ihm gesunde Finanzen schuf und die Mittel lieferte, seine Rüstungen zu Wasser und zu Lande aufrecht zu erhalten, seine Beamten auskömmlich zu besolden und die soziale Versicherungsgesetzgebung zu fördern, überhaupt nicht möglich. Aber die Wahlen entscheiden auch über die Fortdauer des Schutzes der nationalen Arbeit. Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk und Arbeiterschaft haben ein gleiches Interesse am Weiterblühen unseres Wirtschaftslebens. Liberale und Sozialdemokraten bekämpfen den Zollschutz. Die Konservativen erstreben für den Landmann keine Teuerungspreise, sondern nur einen mäßigen, aber gesicherten Lohn für seine Arbeit gegenüber dem billiger produzierenden Auslande. Der liberale deutsche Bauernbund ist der Totengräber der Landwirtschaft. Der Hansabund gibt vor, den Mittelstand zu schützen. In Wirklichkeit aber schützt er die größten Feinde des selbständigen Mittelstandes, deren Geldmittel seine Wahlkassen füllen, und hetzt die Erwerbsstände in Stadt und Land gegen einander auf. Unsere gesamte Wirtschaftsordnung ist jetzt in Gefahr. Die konservative Partei hält unverbrüchlich fest an den starken Grundlagen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie tritt ein für eine ungeschwächte Kaisergewalt, für eine starke Regierung und für alle Autorität in unserem öffentlichen Leben. Sie will unsere Wehrkraft zur Wahrung der Ehre und Machtstellung unseres Vaterlandes stark und mächtig erhalten und ist, wie bisher, bereit, dafür die notwendigen Opfer zu bringen. Sie wünscht eine tatkräftige Vertretung unserer nationalen Interessen dem Auslande gegenüber und eine sorgsame Pflege und einen weiteren Ausbau unseres kolonialen Besitzers. Sie fordert einen entschlossenen Kampf gegen die vaterlandslose, religions- und eigentumsfeindliche Sozialdemokratie und ihre Helfershelfer. Sie fordert einen wirksamen Schutz der bürgerlichen Gesellschaft gegen den immer rücksichtsloser werdenden sozialdemokratischen Terrorismus und Schutz der Arbeitswilligen vor den Bedrängungen der Sozialdemokraten.

Der Wahlaufruf der freikonservativen Partei

betont, daß die Wirkungen der Finanzreform günstige seien, so sehr die Partei deren Zustandekommen auch auf andere Weise gewünscht hatte. Der Schutz der nationalen Arbeit hat unsern Arbeitern reiche Arbeitsgelegenheit und steigenden Lohn gewährt. Es wird der Segnungen der Arbeiterfürsorge gedacht, das Privatbeamtenversicherungsgesetz hervorgehoben und zum Schlusse gesagt: Wie auch immer der bedauerliche Zwist zwischen den bürgerlichen Parteien sich weiter entwickelt, die Reichspartei bleibt sich als selbständige Mittelpartei ihrer Aufgabe bewußt, die patriotischen Männer von rechts und links zur gemeinsamen Arbeit im Dienste des Vaterlandes zu vereinigen.

Der sozialdemokratische Wahlaufruf

sagt u. a.: Von dem Ausgang dieser Wahlen wird es abhängen, ob auch in den nächsten Jahren die Politik der Bedrückung und Ausplünderung weiter betrieben, oder ob endlich das deutsche Volk zu seinem Rechte kommen soll. Es wird von den „Hottentottenwahlen" des Jahres 1907 gesprochen und behauptet, daß jetzt der Marokkohandel herhalten müsse, auf Grund dessen eine nationale Tat gefordert werde. Der Wahltag bringt vielleicht die Entscheidung über Krieg oder Frieden. Trotz der Teuerung verweigerte die Regierung dem Volk jede Hilfe. Neue Flotten- und Militärvorlagen, die Hunderte von Millionen kosten, stehen in Aussicht. Besserung könne nur die Sozialdemokratie schaffen. Auch die Frauen, auf denen die Bürde des Haushalts ruht, sollten an der Aufklärungsarbeit teilnehmen. Wähler Deutschlands, so schließt der Aufruf, helft den Grund legen zu einer neuen, besseren Gestaltung unseres staatlichen und gesellschaftlichen Baues, der die Devise tragen soll: Tod der Not und dem Müßiggang! Arbeit, Brot und Gerechtigkeit für alle!

Marokko.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Das „Echo de Paris" verlangt, in der bevorstehenden Sitzung der französischen Kammer solle festgestellt werden, daß Deutschland in Gegensatz zu den Angaben des Herrn v. Bethmann sich mit dem Zug nach Fez einverstanden erklärt habe. Das wird sich nun allerdings nicht feststellen lassen, da von deutscher Seite gleich bei der Ankündigung des Marsches auf die Gefährdung aufmerksam gemacht wurde, welche daraus naturgemäß für den Vertrag von Algeciras entstehen müsse, selbst dann, wenn die französische Regierung von der redlichen Absicht beseelt sei, die Besetzung eine vorläufige sein zu lassen. Es wurde kein förmlicher Protest erhoben, wohl aber war das Abraten so dringend, daß von einer Billigung gar keine Rede sein kann.

*

Infolge der Notwendigkeit, die Beratung des Budgets zu beenden, wird die Beratung über das deutsch-französische Abkommen, mit der man am Montag, den 11. Dezember, zu beginnen gedachte, erst zwei oder drei Tage später stattfinden können. Die parlamentarische Session wird wahrscheinlich geschlossen werden, ohne daß der Senat dazu kommt, über das Budget und über das Abkommen abzustimmen.

Die Dardanellenfrage.

Von zuverlässiger Seite erfährt der Korrespondent der „Frankf. Ztg." in Konstantinopel, daß Rußland als Gegenkonzession für die freie Durchfahrt seiner Schwarzen-Meer-Flotte durch die Meerenge die Aufhebung des zwischen der Türkei und Rußland seit zehn Jahren bestehenden Vertrages über Bahnbauten in der Zone des Schwarzen Meeres anbietet. Durch diesen Vertrag waren die Bahnbauten in der östlichen Türkei vollständig lahmgelegt, fremde Kapitalien und Unternehmungen durften zu ihnen nicht herangezogen werden. Ferner bietet Rußland auch eine Reihe von Konzessionen am Balkan an. Die Pforte hat jedenfalls abgelehnt, die Meerengenfrage allein zu entscheiden. Sie beansprucht die Mitwirkung der Signatarmächte und die eventuelle Einberufung einer Konferenz zur Entscheidung. Die bisher aus den europäischen Hauptstädten ihr zugegangenen Antworten lauten wenig klar, was in Konstantinopel verstimmt. Auch die englische Antwort soll die frühere Präzision in ähnlichen Fällen vermissen lassen. Man befürchtet auf der Pforte immer noch die Existenz eines Geheimabkommens zwischen Rußland und England, welches in Zusammenhang mit dem persischen Vertrage steht.

*

Der „Berl. Lokalanz." teilt offiziös mit, daß die deutsche Regierung sich mit der Dardanellenfrage überhaupt noch nicht beschäftigt habe. Rußland habe bisher noch keinerlei Schritte in Konstantinopel unternommen.

*

Der russische Minister Sasonow hat sich nach Paris begeben, es besteht die begründete Vermutung, daß er in der Dardanellen-Frage mit der französischen Regierung verhandeln will. — Ein regierungsseitig informiertes Konstantinopeler Blatt erklärt, Rußland habe freie Durchfahrt nur in Friedenszeiten für die auf den Werften des Schwarzen Meeres erbauten Schiffe verlangt. Die Pforte habe erwidert, daß die Schließung der Dardanellen auf von allen Mächten unterzeichneten Verträgen basiere. Eine Aenderung der Bestimmungen der Verträge würde Schwierigkeiten verursachen. Die türkische Pforte erachte den gegenwärtigen Augenblick als ungeeignet für solche wichtige Unterhandlungen. Frankreich unterstützt Rußland in der Dardanellen-Frage.

Die Revolution in China.

Infolge der Abdankung des Prinzregenten Tschun erwartet man in einigen Kreisen eine baldige Beendigung der Revolution. In andern Kreisen erklärt man dagegen, daß die Rebellenführer mit der Entfernung des Prinzen Tschun allein keineswegs befriedigt sind, sondern auch die Entfernung der Kaiserin-Witwe sowie überhaupt der gesamten Mandschudynastie fordern. Ob die Gerüchte, wonach die Kaiserin-Witwe China an der Seite eines jugendlichen Schauspielers verlassen habe, auf Tatsachen beruhen, bedarf noch dringend der Bestätigung. Dagegen ist es richtig, daß der dreitägige Waffenstillstand um weitere drei Tage verlängert wurde in der Erwartung, daß es in dieser Zeit gelingen werde, die zwischen den Kaiserlichen und den Rebellen in Hankau stattfindenden Verhandlungen einem positiven Ergebnis entgegenzuführen. — Die „Marinerundschau" führt aus, daß unser Kreuzergeschwader in den chinesischen Gewässern zu schwach sei, um die deutschen Reichsangehörigen beim etwaigen Ausbruche ernster Unruhen ausreichend zu schützen. Das der Marineverwaltung nahestehende Organ verlangt daher eine schleunige Verstärkung des Kreuzergeschwaders.

Oesterreichische Truppenverstärkungen

sind in Tientsin eingetroffen, um nach Peking abzugehen. — Die Londoner Berichterstatter setzen ihre Deutschenhetze fort, indem sie melden: Die Revolutionsregierung bereitet einen gegen Deutschland gerichteten Boykott vor wegen der angeblich von Deutschland den Mandschus bewiesenen Begünstigung; sie erklärt, der Schritt sei gerechtfertigt, da Deutschland die erlassenen Warnungen nicht beachtet habe.

Der Deutsche Henne lebt noch.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der deutsche Postdirektor Henne, der in Sianfu ermordet sein sollte, nur verwundet ist und sich auf dem Wege der Besserung befindet. Der Engländer Mannes, der ebenfalls ermordet sein sollte, ist wohlauf. — Generalpostmeister Petri in Peking telegraphierte unterm 26. November nach Hann. Münden an Hennes Verwandte aus Sianfu, die Familie Henne sei wohlauf.

Aus der Botschaft Tafts.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den Kongreß, welche die auswärtigen Beziehungen behandelt, gibt zunächst einen historischen Ueberblick über das vergangene Jahr und macht sodann wichtige Vorschläge für die Ausdehnung der kommerziellen Interessen der Vereinigten Staaten. Nachdem er die fortschreitende Entwicklung des Prinzips internationaler Schiedsgerichte berührt hat, weist Taft auf den bisher unerreichten hohen Stand der amerikanischen Ausfuhr im vergangenen Jahre hin. Der gesamte auswärtige diplomatische Dienst werde unter besonderer Rücksicht auf die Anforderungen der Handelsinteressen organisiert. Taft weist sodann auf die dringende Notwendigkeit eines biegsamen Zolltarifs hin, um die Vereinigten Staaten in den Stand zu setzen, eine Politik des Gebens und des Nehmens zum Vorteil ihres Handels zu verfolgen. Der doppelte Tarif vom Jahre 1909 sei von Vorteil gewesen. Es sei wünschenswert, daß der Minimaltarif eine Freiliste einschließe, damit er eine entsprechende Bedeutung für die Länder habe, die nur Artikel der Freiliste importieren. Taft legt besondere Maßregeln zur Förderung der Geschäftsentwicklung der amerikanischen Banken im Ausland und zur Entwicklung der amerikanischen Handelsflotte vor. Weiter erwähnt Präsident Taft auch die Steuerfeier in Potsdam und bemerkt, der Kaiser hat mir telegraphisch in seinem Namen und im Namen des deutschen Volkes den Ausdruck der Wertschätzung und des Dankes für das vom Kongreß geschenkte Steubendenkmal übermittelt.

Deutschland.

— **(Warum der Reichstag nicht aufgelöst wurde.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In der Presse werden vielfach Erörterungen an den Umstand geknüpft, daß der Reichstag am 5. Dezember geschlossen und nicht aufgelöst ist, obschon eine Auflösung im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen gesetzlich geboten sei. Der Grund für dieses im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichstags gewählte Vorgehen liegt einfach darin, daß bei der großen Zahl wichtiger Gesetze, die am letzten Sitzungstage des Reichstags noch zur Annahme gelangten, dem Präsidium Zeit gelassen werden mußte, die Beglaubigungen der Beschlüsse vorzunehmen und die sonstigen Geschäfte des Reichstags ordnungsmäßig abzuwickeln. Der Erlaß einer Kaiserlichen Verordnung über die Auflösung des Reichstags und über den Zeitpunkt der Neuwahlen steht unmittelbar bevor."

— **(Die Dreibundfrage.)** Der römische Korrespondent der Wiener „Reichspost" versichert auf das bestimmteste, daß seine Meldung über den beabsichtigten Austritt Italiens aus dem Dreibund trotz aller Dementis auf Wahrheit beruhe, und daß tatsächlich diesbezüglich im Palais der französischen Botschaft in Rom Verhandlungen stattgefunden hätten.

— **Der Gouverneur von Kamerun,** Gleim, bleibt im Amte, wie er der „Frankf. Ztg." auf deren telegraphische Anfrage von Teneriffa aus mitteilte, wo er die übliche Zwischenstation gemacht hatte, um sich wieder an das europäische Klima zu gewöhnen.

— **(Vom Reichskolonialamt zur Levantelinie.)** Das Reichskolonialamt verliert wieder einen seiner ältesten und befähigtsten Beamten an die Privatindustrie. Der Vortragende Rat, der Wirkliche Legationsrat Dr. Hans v. Jacobs hat seinen Abschied eingereicht, um in die Direktion der in Hamburg ansässigen Deutschen Levante-Linie einzutreten. — Es gehört bekanntlich nicht zu den Seltenheiten, daß Angehörige der Reichs- oder Staatsregierungen in leitende Stellen von Privatbetrieben übertreten. Nach dem Ausscheiden v. Lindequists und Danckelmanns aus dem Reichskolonialamte wird man aber auch dem Schritte des Legationsrats v. Jacobs voraussichtlich politische Beweggründe unterlegen.

— **(Panzer Kaiser Wilhelm II. aufgelaufen.)** Dem zur Kaiserklasse gehörenden Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." ist vor der Flensburger Föhrde ein Unfall zugestoßen, der jedoch zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Das Schiff kam im dichten Nebel auf Breitgrund. Wahrscheinlich muß zu einer Leichterung geschritten werden. Die Kreuzer „Undine" und „Danzig" sind zur Stelle.

— **Der Hansabund** teilt der „Voss. Ztg." mit, daß die Gerüchte, es sollte im Reichstage eine Hansabundpartei gegründet werden, erfunden seien. Der Hansabund ist nach seinen am 4. Oktober 1909 einstimmig gefaßten Richtlinien eine wirtschaftliche Vereinigung und daran etwas zu ändern, liege nicht der geringste Grund vor.

— **Die letzte Expedition des Kolonialherzogs,** des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, durch Ostafrika erregt jetzt, wo sie in Vorträgen und Veröffentlichungen dem Publikum nahegebracht wird, viel Aufsehen. Der Herzog selber wird demnächst in Berlin über die bei den Verträgen zwischen Deutschland und Frankreich in Betracht kommenden eingetauschten Kolonialgebiete Westafrikas sprechen. Ein Teilnehmer der Expedition des Herzogs, Oberstleutnant der Schutztruppe a. D. Dr. Schultze hat eine Zweigexpedition zur Erforschung von Südkamerun ausgeführt. Auch bereiste er die noch halb unerforschten spanischen Inseln Fernando Po und Annobom.

— **(Spionageprozeß Schultz.)** Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat in Leipzig begann der Spionageprozeß gegen den englischen Schiffshändler Schultz und Genossen. Vorsitzender der Verhandlung ist Senatspräsident Dr. Menge. Angeklagt sind der Schiffshändler Max Schultz aus Southampton, die Ingenieure Hipsich und Wolf aus Bremen, die Wirtschafterin Eckermann aus Duderstadt und Kaufmann v. Mack aus Bremen. Es sind etwa zwanzig Zeugen und Sachverständige geladen. Der Präsident eröffnete die Verhandlung um 9,10 Uhr. Es wurde der Eröffnungsbeschluß des ersten Strafsenats verlesen, nach welchem die Angeklagten hinreichend verdächtig erscheinen, in den beiden Jahren 1910 und 1911 in Deutschland für England gemeinschaftlich und vorsätzlich Pläne, Zeichnungen und andere, im Interesse der Landverteidigung geheim zu haltende Gegenstände sich verschafft, zur Kenntnis des englischen Nachrichtendienstes gebracht und sich dadurch des Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes schuldig gemacht zu haben. Der Oberreichsanwalt Dr. Nagel beantragte Ausschluß der Oeffentlichkeit während der ganzen Verhandlung. Das Gericht gab diesem Antrage statt. Das Urteil ist voraussichtlich am Sonnabend zu erwarten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Der Rücktritt des Generalstabschefs v. Hötzendorff** und die Besorgnis vor einem Kriege mit Italien beschäftigen die Parlamente der habsburgischen Doppelmonarchie fortgesetzt. Im Wiener Reichsrat gab eine sozialdemokratische Interpellation zum persönlichen Eingreifen des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh Anlaß. — In dieser Interpellation heißt es: Eine kleine, aber mächtige Partei will den Dreibund sprengen und einen Krieg mit Italien herbeiführen. An der Spitze dieser Kriegspartei steht der Thronfolger. Die sozialdemokratische Partei hat nicht die Rechte des Kaisers gegen Eingriffe des Thronfolgers und gegen die Leute, die den Thronwechsel nicht erwarten können, zu verteidigen, aber mit allem Nachdruck müssen wir feststellen, daß die Völker Oesterreichs an einem Kaiser reichlich genug haben. Wir werfen die Frage auf, ob die österreichische Regierung den Willen und die Kraft besitzt, allen Neigungen zu einer aggressiven Politik entgegenzutreten. Der Ministerpräsident Graf Stürgkh wies die Interpellation ganz entschieden zurück, die nicht nur abweichend von dem parlamentarischen Brauche Mitglieder des Herrscherhauses in die Diskussion zöge, sondern auch gegen die den Mitgliedern des Herrscherhauses schuldige Ehrfurcht schwer verstoße. Sie sei geeignet, die monarchisch-dynastischen Gefühle empfindlich zu verletzen; er lege daher gegen jene Ausführungen nachdrücklichst Verwahrung ein.

Frankreich.

— **(Reorganisation der französischen Armee.)** „Matin" berichtet, daß der Kriegsminister dem Parlament demnächst eine Anzahl von Gesetzesvorlagen unterbreiten wird, welche die französische Militärorganisation umwandeln sollen. In erster Reihe handelt es sich um ein Cadregesetz, das die Bildung einer Anzahl Armeen vorsieht, deren Einheiten die Armeekorps und Divisionen sein werden. Die Brigaden werden abgeschafft, wodurch die Zahl der Generale vermindert und die Verjüngung der Cadres ermöglicht wird. Die Zahl der algerischen Schützen soll vergrößert werden. Ferner wird ein neues Bataillon Alpenjäger und Radfahrerabteilungen gebildet. Was die Kavallerie betrifft, so werden die algerischen Eingeborenenelemente zwei neue Regimenter stellen. Auch das Rekrutierungsgesetz soll abgeändert und die Kapitulierung von drei bis 6 Monaten eingeführt werden. Der Sold wird erhöht, um die Zahl der Berufssoldaten zu vermehren. Die gemeinen Verbrecher werden sämtlich in die afrikanischen Regimenter verteilt. Die Unteroffiziere werden mit 35 Jahren aus der Armee ausscheiden müssen. Man wird ihnen jedoch in der Zivilverwaltung Erleichterungen verschaffen. Der Besuch der Militärschulen ist unentgeltlich. Die Offiziere werden aufgefordert werden, zur Erreichung eines höheren Grades ihre Kenntnisse durch den Besuch der Lehrkurse zu erweitern.

— **(Gegen die Schriftstellerei der französischen Offiziere.)** Den aktiven französischen Offizieren wird verboten werden, ohne ausdrückliche Genehmigung des Kriegsministers etwas zu veröffentlichen oder sich schriftstellerisch zu betätigen.

— **Schleifung der Pariser Festungswerke?** Journal berichtet, daß seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange seien, die darauf abzielen, die Pariser Festungswerke zu schleifen. Der Kriegsminister hat dem Gemeindeausschuß für die Festungswerke erklärt, daß er sich der Schleifung der Festungswerke nicht widersetzen werde. Die städtischen Behörden haben diese Mitteilung mit großer Befriedigung aufgenommen und werden sich nunmehr mit dem Kriegsminister über den Austausch der Kasernen in Paris gegen andere Grundstücke verständigen.

— **(Unordentliche Wirtschaft.)** In der Marseiller Kaserne, in der die Truppen vor ihrer Abfahrt in die Kolonien untergebracht zu werden pflegen, herrschen unglaubliche sanitäre Zustände. Der Hauptmann, der seinen amtlichen Bericht darüber zugleich in einer ihm nahe stehenden Zeitung veröffentlichte, wurde in Arrest gebracht. — In der algerischen Strafanstalt stecken Aufseher und Gefangene unter einer Decke. Es hatten sich infolgedessen beispiellose Zustände herausgebildet, und die Behörde kam gerade noch zurecht, um einen im Einverständnis mit den Aufsehern geplanten Massenausbruch der Sträflinge aus dem Gefängnis zu verhindern.

— **„Die schwarze Gefahr"** wurde in der Pariser Kammer erörtert und dabei auf die große Sterblichkeit der schwarzen Truppen aus Afrika sowie darauf hingewiesen, daß die Verwendung schwarzer Truppen ein Rückfall in die Barbarei sei.

England.

— **(König Georg in Delhi.)** Der König und die Königin von England haben ihren feierlichen Einzug in Delhi, wo die Kaiserkrönung stattfindet, gehalten. Der König und die Königin begaben sich zu Fuß zum Fort, wo sie die regierenden Fürsten empfingen, darauf erfolgte der Zug vom Fort durch die Stadt zum kaiserlichen Lager. Der König, in Feldmarschallsuniform, war zu Pferde, begleitet von einem glänzenden Gefolge, die Königin fuhr in einem sechsspännigen Wagen.

Russland.

— **(Der bestohlene Zar.)** In Petersburg begann ein großer Prozeß gegen drei Verwalter des dem Zaren gehörigen Gutes Murgat in Turkestan. Der Verwalter, ein Graf Tolstoi, nebst seinen beiden Gehilfen, hatte die Ländereien des Gutes an die Bauern verpachtet, die Pachtgelder dafür, die mehrere Millionen betrugen, aber eingesteckt.

Türkei.

— **(Italienische „Heldentaten" in Tripolis.)** Mittwoch ist zum erstenmal den ganzen Tag über kein Flintenschuß auf die Befestigungslinie von Tripolis abgegeben worden. General Pekori teilt von Ainzara mit, daß Erkundungen durch Kavallerie und Vernehmungen von Eingeborenen bestätigen, daß der Rückzug des Feindes nach Süden in aller Hast fortgesetzt werde. Ein Bataillon Infanterie überfiel ein großes Beduinenlager und steckte es in Brand. Nachdem die 1. Eskadron alsdann ein großes Lager bei Bireturk signalisiert hatte, entsandte General Pekori ein Bataillon Alpenjäger mit Gebirgsartillerie dorthin. Das Lager wurde erst unter Artilleriefeuer genommen und alsdann von dem Bataillon eingenommen und in Brand gesetzt.

Persien.

— **Einen Hilferuf an den deutschen Reichstag** richtet der Präsident des Parlaments in Teheran, nachdem ein ganz ähnlicher Appell an die deutsche Volksvertretung schon vor einigen Tagen seitens des persischen Vereins in Konstantinopel ergangen war. Natürlich könnte der deutsche Reichstag, auch wenn er nicht geschlossen wäre, gegen die persische Politik Rußlands und Englands wenig ausrichten. Wir dürfen aber auch in diesem jüngsten Hilferuf einen Vertrauensakt Persiens erblicken.

M. Marx, Kamen, Bahnhofstr. 57.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von guten und billigen Weihnachtsgeschenken.

Für Schneiderinnen!

Mein großes Lager in Besatzartikeln

verkaufe ich, um schnellstens damit zu räumen,

zu jedem annehmbaren Preise.

Sämtliche

Manufaktur- u. Modewaren, Damen- u. Herrenkonfektion, Bettfedern, Inletts usw.

zu erstaunlich billigen Preisen.

Der große Zudrang zu meinem Ausverkauf ist der beste Beweis für die Güte und Billigkeit der Waren.

M. Marx, Kamen, Bahnhofstr. 57.

Am Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

1667

Photogr. Anstalt Ernst Brass

Bahnhofstr. 49.

12 Visitbilder	glänzend	Mk. 2.50
12 Kabinettbilder	glänzend	Mk. 6.50
12 Visitbilder	matt	von Mk. 4 an
12 Kabinettbilder	matt	von Mk. 9 an

Als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet.

Vergrösserungen nach jedem Bilde in bester Ausführung zu den billigsten Preisen. 1495

Pelze

aus allen modernen Fellarten

in

nur vorzügl., empfehlenswerten Qualitäten.

Unübertroffen reichhaltige
schöne Auswahl und billige Preise.

W. Liesegang,

Methler. 1675



Wie spare ich in dieser teuren Zeit?

Sie tun es, indem Sie sich Ihre Getränke für den Haushalt, als **feine Liköre, Kognak, Rum, Grogextrakte, Punsch und Limonaden-Sirupe etc.** selbst herstellen aus den rühmlichst bekannten

Dr. Mellinghoff's Essenzen

in Originalflaschen à 75 Pfg. Die Herstellg. ist ganz einfach, Misslingen ausgeschl., da Gebrauchsanw. a. jed. Fl. Die Getränke sind, wie Kenner sagen, herrl. u. eignen sich auch sehr für Geschenkzwecke. Die Anleitung: „Die Getränke-Destillierkunst im Haushalt" mit über 100 Rezepten erhalten Sie gratis in unsern Verkaufsstellen od. direkt von **Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg.** Verlangen Sie ausdr. Dr. Mellinghoff's Essenzen; weisen Sie minderwertige Nachahmungen zurück.

In **Kamen** bei: **Heinr. Jacobi, Carl Müller jr., H. P. Thiel.**

1608

Neuheit!

Blusentücher

für Kimonoblusen, bestickt und bedruckt
vorrätig in allen Farben und Preislagen
--- von 4.00 bis 12.50 Mark. ---

1690

Emil Gerdts, Kamen, Oststrasse.

Beachten Sie bitte meine Fenster.

Ibach

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794.

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat. Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH

RUD. **IBACH** SOHN, BARMEN

Neuerweg 38—42.

1640

„Friede auf Erden"

so klingt es nun bald wieder aus der alten lieben Weihnachtsbotschaft in die Welt hinein. Dem unruhigen Geschlecht unserer Zeit erscheint das Wort als ein schöner Traum, der niemals in Erfüllung geht. Wer aber das Kindlein von Bethlehem kennt und liebt, der weiß, daß mitten im Kampf und Leid der Erde nun eine Quelle ewigen Friedens und unvergänglicher Freude aufgeschlossen ist.

Weil unsere Kranken, Kleinen und Heimatlosen von Bethel, Sarepta und Nazareth aus diesem Quell schöpfen dürfen, darum können sie fröhlich Weihnachten feiern trotz all' der Leiden, Schmerzen und Dunkelheiten, die sie zu tragen haben. Wir bitten unsere Freunde nah und fern, auch in diesem Jahre Gehilfen unserer Freude zu sein. Für mehr als 3500 Pflegebefohlene haben wir die Tische zu decken. Da brauchen wir viele barmherzigen Hände, die für uns nähen, stricken, sammeln, einkaufen oder uns statt dessen das Geld zum kaufen schicken. Jede Gabe, ob klein oder groß, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art nehmen wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegen, je früher, desto lieber!

Bethel bei Bielefeld, Weihnachten 1911.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Zurückgekehrt

Frauenarzt

Dr. G. Stratenberg.

DORTMUND

- Südwall 11 -

(Privatfrauenklinik).

1694

Schönes Nussbaum- 1484

Pianino

einige Monate gebraucht sehr billig zu verkaufen

Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund — Burgwall 21.

Strickmaschinen 1833

mit Arbeit liefert **Otto Müller, Magdeburg 15,** Lüneburgerstr 19.

Wohnung zu vermieten!

Die bisher von der Frau Witwe Uhrmacher C. Lugge hier innegehabte Wohnung in dem Erben W. Schetter'schen Wohn- und Geschäftshause, Bahnhofstraße Nr. 5 hierselbst, bestehend aus Ladenlokal, vier Zimmern, Waschküche, Keller, sowie halbem Garten ist zum 1. Januar 1912, event. auch später zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Auktionator **Emil Gerdts** hier.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,

1694 Aukt.

Ladenlokal

mit hinterliegenden Zimmern,

Abgeschl. 2. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern zum 1. Januar zu vermieten.

Wilhelm Bunghardt,

1682 Westfstr. 45 a.

Jüngeres Kindermädchen

für nachmittags zu 2 Kindern gesucht. 1663

Klosterstraße Nr. 28, 1. Etg.

Institut Boltz

Ilmenau i. Thür.

Einj., Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei. h8039

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 7. Dezember 1911.

Warengattung	Preis von	bis	
Westfäl. Weizen	19.60	20.15	per 100 ko Frachtparität
Westfäl. Roggen	18.10	18.60	frei Waggon Dortmund
Inländ. Hafer	—	—	
Saathafer	—	—	
Fremder Weizen	23.00	24.00	
Fremder Roggen	20.30	21.30	per 100 ko Frachtparität
Fremder Hafer	19.00	21.00	frei Waggon Dortmund
Futtergerste	16.75	17.00	
Mixed-Mais	17.80	18.00	
Runder Mais	17.80	18.00	
Cinquantino-Mais	18.50	18.75	
Weizenmehl	28.60	31.00	per 100 ko incl. Sack paritätisch
Roggenmehl	25.40	26.75	
Speisebohnen	—	—	frachtfrei Dortmund
Viktoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Weihnachts-Verkauf zu extra billigen Preisen!

Meine Läger sind mit den neuesten Erscheinungen der Mode reichlich ausgestattet.

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster,
ein- und zweireihig, neueste Stoffe und Farben
10 12 15 16 18 20 22 25 27 28 30 32 35 38 40 42 45 48 50 52 55 M.

Jünglings-Anzüge, Paletots, Ulster,
ein- und zweireihig, tragfeste solide Qualitäten
6 8 10 12 14 15 18 19 20 22 24 25 27 29 30 33 35 38 40 42 M.

Knaben-Anzüge, Paletots, Pyjacks,
neueste Stoffe und Farben und Fassons
2 2⁵⁰ 3 3⁵⁰ 4 4⁵⁰ 5 5⁵⁰ 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 18 20 22 24 25 M.

Bleyles Anzüge, Sweater und Hosen (Katalog gratis)
Für jede Figur — für große und schlanke — wie auch für besonders korpulente Herren — **passende Kleidung:**

Pelerinen . . . . . von 3 Mk. bis 25 Mk.
Loden-Joppen . . . . . von 2 Mk. bis 25 Mk.
Hosen . . . . . von 2 Mk. bis 20 Mk.
Westen . . . . . von 1.50 Mk. bis 12 Mk.
Knaben-Blusen oder Jacken . . . von 1 Mk. bis 10 Mk.
Leibchen-Hosen . . . . . von 50 Pf. bis 6 Mk.

Bozener Mäntel. — Gummi-Mäntel.
Arbeits-Kleidung nur gute dauerhafte Qualitäten zu billigsten Preisen.

Grosses Stofflager für elegante Anfertigung nach Mass.

Meine Auswahl ist die grösste und meine Preise sind die billigsten.

Hüte
Mützen
Wäsche
Krawatten
Unterzeuge
Schirme
Alle Herren-Artikel

Wilhelm Etling, Kamen Weststr. 15.

— Telephon 213. —

Spezial-Haus für Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport-, Berufs- und Arbeits-Kleidung.

1696

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Nationalliberale Partei

für den Wahlkreis Hamm-Soest.

Zu den nachstehenden

Wähler-Versammlungen

laden wir die Mitglieder und Freunde unserer Partei hiermit ein:

1. **Sonntag, den 10. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr in Unna im Saale des Herrn Meininghaus,**
2. **Sonntag, den 10. Dezember cr., abends 7 Uhr in Lünern im Saale der Frau Wwe. Stoltefuß.**

Unser Reichstagskandidat, Herr Kaufmann **Georg Schulenburg** aus Soest, wird sich in diesen Versammlungen den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln.

Im Anschluß hieran wird in beiden Versammlungen sprechen:

Herr Generalsekretär **Zabel** aus **Dortmund** über das Thema:

„Wen wählen wir"

und außerdem noch in der ersten Versammlung Herr Chefredakteur **A. Jung** aus **Köln** über den 1695

Aufmarsch der Parteien zur Reichstagswahl.

Das Kreiswahlkomitee der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Hamm-Soest.

J. A.: Prof. Dr. Wilshaus.

Fortschrittliche Volkspartei.

Am Sonntag den 10. Dezember 1911 finden folgende

Oeffentliche

Volks-Versammlungen

statt; **um 4 Uhr nachm.** in **Overberge-Bergkamen Wirtschaft Weber.**

Um 6½ Uhr in **Kolonie Königsborn Wirtschaft Brinkmann.**

Thema: „Was wollen die Fortschrittler?"

Redner:
Rechtsanwalt Schücking-Dortmund.
Gewerkschaftssekretär Grühling-Bochum.

— Freie Aussprache. — 1689

Fortschrittliche Volkspartei KAMEN.

Die für Sonntag, den 10. Dez. festgesetzte Monatsversammlung **fällt** infolge der Freitag, den 8. d. Mts. stattgefundenen außerordentlichen Versammlung **aus.**

1692 **Der Vorstand.**



Den beiden Vereinskollegen
Fritz Schmucker
und
Ernst Breitenfeld
zu ihrem **25jährigen Bestehen** die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Gewidmet vom
Theater-Verein „Heideblümchen",
Overberge. 1691

Mutterberatung.

Am Montag, den 11. Dez., nachm. von 4—5 Uhr, findet
im Gemeindehaus Mutterberatung
statt durch Herrn San.-Rat Dr. Lenzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen. Keuchhusten und ansteckende Krankheiten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen. 1681

Jugendschriften-Ausstellung
beim Wirt W. Kümper am Rathause.
Sonntag, 10. Dezember, 11—1 und 3—7 Uhr.
Montag, 11. „ 4—7 Uhr.
Mittwoch 13. „ 3—7 „
Eintritt frei! 1674 Die Kommission.



Bauschule 6296
Rastede i. Oldbg.
Meister- u. Polierkurse. Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. Ausführlich. Progr. frei.



Artillerie-Verein zu Kamen.

Am Sonntag, d. 10. Dez., abends 8 Uhr, im Vereinslokale:

Versammlung.

Beschlußfassung über Kaisersgeburtstagsfeier u. Verschiedenes

1669 **Der Vorstand.**

Verein 16er (Hacketäuer).

Am Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung.

1670 **Der Vorstand.**

Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
I. Polytech. Institut = 6 Sem. f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
II. Technikum = 4 Semester.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

2. Advents-Sonntag, 10. Dezbr.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Voigts.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.
5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Philipps.

Nordberg.

2. Advents-Sonntag, den 10. Dez.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
11²⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
3½ Uhr: Jungfrauenverein.
6 Uhr: Jugendverein „Wartburg".
Mittwoch, den 13. Dezbr.
Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Altkatholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 10. Dez. cr., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

1911. Nr. 147. Rätsel und Spiel.

Dezemberscherz.

In den Dezembertagen
Sprang sie herein zu mir
Und küßte meine Stirne

Witz und Humor.

Ein Kritischer. Wirt: „Wenn Sie so viel Spesen hätten wie ich, könnten Sie auch nicht — —.“ — Gast: „Ach was, es handelt sich hier um Ihre Speisen, und nicht um Ihre Spesen.“

Einkommensteuer. „Jetzt is gar mit der Ruah, de Werktag kannst Mist- und an de Sunntag Buchführ'n.“

Einfach. Gast: „Im Bier ist eine Fliege, die ich nicht herauskriegen kann.“ — Wirt: „Na, da trinken Sie sie halt mit und spucken sie nachher aus.“

Am Monatsende. Buchhalter (der nur ein Paar Würste gegessen hat): „Wenn ich einmal fett bin, kann ich nichts mehr essen, und wenn das Beste wäre.“ — Kollege: „Auch nicht auf Kredit?“

(Meggendorfer Blätter.)

Die vergessene Droge. Mein kleiner Vetter sollte neulich für seine Mutter Naphtalin einkaufen. Bis er beim Krämer angelangt ist, hat er natürlich das schwierige Wort längst vergessen. „Guten Tag,“ sagt er zum Krämer, „haben Sie eine Bibel?“ — Der Krämer kann sich zwar nicht denken, was der Junge mit der Bibel will. Aber er ist ein freundlicher Mann. „Jawohl, mein Junge, hier!“ sagt er lachend. — „Nun sehen Sie mal nach, wie die Söhne Jakobs heißen,“ sagt der kleine Mann. — Nach einigen Schwierigkeiten sind auch die gefunden, und der Kaufmann fängt an: „Rubens, Simon, Levi, Juda, Dan, Naphtali . . .“ — „Halt!“ ruft da der Kleine, „davon soll ich für zehn Pfennig holen!“

Ein Häkchen. In einem Dorfe im äußersten Nordwinkel der Provinz Sachsen hält der neue junge Lehrer einem ABC-Schützen eine Standrede. Doch weit entfernt, davon zerknirscht zu sein, sagt der Kiekindiewelt, als der Präzeptor geendet, gelassen: „Du host mi gar nischt to befehln, du bist noch nich geheirot't.“

(Lustige Blätter.)

Starke Einbildung. Schriftsteller (am Künstlertische zu einem Bildhauer): „. . Warum sitzt denn der junge Maler, der sonst immer hier bei unserem Tische war, so aufgeblasen allein herum?“ — Bildhauer: „Ja . . . gestern hat seine Hoheit vor seinem Bilde etwas gemacht, was sie sonst vor keinem anderen Bilde getan!“ — Schriftsteller: „Ja was denn?“ — Bildhauer: „Dreimal gehustet hat sie.“

Seltenes Jubiläum. „Was ist denn da los in dem Lokal?“ . . „Die Stammgäst' veranstalten eine Huldigungsfeier für den Schenkkellner — der hat heut' die fünfundzwanzigste Maß voll eing'schenkt.“

Die Strafe. Professor: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, welches ist die Strafe für Bigamie?“ — Studiosus „. . Die . . zwei Schwiegermütter!“

Deutlich. Diener: „Es ist ein Agent da, Herr Baron — ob Sie nicht Ihre Sachen gegen Diebstahl versichern wollen?“ — Herr: „Hm — vielleicht die Zigarren . . . da haben heute schon wieder drei gefehlt!“

(Fliegende Blätter.)

Verwöhnt. Berliner Bildhauer: „Das ist aber schon unerhört! Seit drei Tagen ist kein neues Denkmal bei mir bestellt worden.“

Druckfehler. (Aus einem Bericht.) Ich wurde von dem großen Humoristen auf das Freundlichste willkommen geheißen; gleich beim Empfang bot er mir einen Witz an.

Unter Freundinnen. „Gestern hat mir der Arzt den Aufenthalt in der Küche verboten.“ — „Woran ist denn Dein Mann erkrankt?“

(Dorfbarbier.)

Dezemberscherz.

In den Dezembertagen
Sprang sie herein zu mir
Und küßte meine Stirne
Und frug: „Was schenk' ich dir?“

„O“, sagte ich mit Rührung,
„Treib' keinen dummen Scherz!
Du weißt, ich will nur eines:
Ein gutes, schönes Herz.“ —

Und als ich dann zum Feste
Punkt sieben kam zu ihr,
Da zog sie mich in's Zimmer
Und lachte mit Manier!

Da sah ich unter Kerzen
Und duftendem Gezweig
Das herrlichste der Herzen
Aus — Pfefferkuchenteig.

Otto Promber.

Stachelzaundraht.

Was die Männer beim Skat durch Einsätze und Tournieren sündigen, das wird bei den Frauen durch Absätze und Tournüren reichlich aufgewogen.

*

Das Unglück eines Ehemannes ist eine wahre Erquickung für alle alten Hagestolze.

*

Den Philister beleidigt nichts mehr, als wenn sein Nebenmensch kein Philister ist.

*

Der Reichtum gleicht dem Seewasser, je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man.

*

Von allen Geschöpfen verwenden die Fliege, die Katze und die Frau am meisten Zeit auf ihre Toilette.

*

Wenn ein wichtiger Schritt zu tun ist, wird sich ein Mann fragen: was werde ich sagen? — eine Frau: was werde ich anziehen?

Auflösungen

aus der vor. Freitagsnummer.

Versteckrätsel.

Mai, Lob, Tau, See, als, mir, Lea, Abt, sie, Erz, von, Süd, Tag, Eis, Ort, nur, ich, Net, Heu, alt.

Alte Liebe rostet nicht.

Scharade.

Landsturm.

Rebus.

Sei mit dem Deinen allzeit im Reinen.

Dezifit-Aufgabe.

Waisenhaus
Ilsenstein
Eisenbart
Sesenheim
Busento
Absenker
Dru'entor
Eisenbahn
Nasenbär

Wiesbaden.

Wechselrätsel.

Jämmerlich, unschwer, lieblich, irrtümlich, unglücklich, sanft, richtig, offen, dürftig, eng, natürlich, bunt, eitel, reich, gänzlich.

Julius Rodenberg.

Buchstabenrätsel.

Taube, Bürge, Rosse, Zang, Engel, Barde, Leiter, Leier, Rechen, Hand, Lunge, Nachen, Band, Richter, Mode, Hamm, Baden, Rind, Natte, Weise, Sorgen, Lachen, Lech.

Bürgerlich und romantisch.

(E. von Bauernfeld.)

Rätsel und Spiel.

Kryptogramm.



Scharade.

Die erste kommt dir nie zu Ohren,
Du siehst, fühlst, schmeckst und riechst sie nicht.
Doch fehlt sie dir, bist du verloren,
Du brauchst sie mehr noch als das Licht.

Die zweite sieht seit Jahr und Tagen
Man in so mancherlei Gestalt
Gar stattlich in die Erste ragen,
Auch ruft sie zu dem Dieb ein: „Halt“.

Das Ganze baut voll Glanz und Schimmer
Der Geist des Menschen wahnbetört,
Doch rasch und gründlich wirds fast immer
Von rauher Wirklichkeit zerstört.

Zusammensetzaufgabe.

Aus den Buchstaben je zweier der nachstehenden Worte bilde man je ein drittes Wort, das nachstehend näher bezeichnet ist. Bei richtiger Lösung machen alsdann die Initialen der neugebildeten Worte einen berühmten Maler namhaft. Man bilde also

1. aus Liter und Togo, den Titel einer Oper
2. aus Husten und Ei, eine Pflanze,
3. aus Ulm und Seine, eine Märchenfigur,
4. aus Mord und Nabob, ein Musikinstrument,
5. aus Main und Dur, einen Dichter,
6. aus Nase und Pfeil, eine Frucht,
7. aus Sudan und Rhone, eine Stadt am Harz,
8. aus Tand und Mai, einen Schmuckstein,
9. aus Klee und Post, ein optisches Instrument.

Vexierbild.



Wo ist der Besitzer des Gartens?

Nr. 147. **1911.**



Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(21. Fortsetzung.)

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck verboten.)

„Verzeiht, Herr!“ stammelte sie, zu Jamos y Cole gewandt, „ich weiß nicht.“

„Fürchte dich nicht, Simoneta, dieser Herr hier, Graf Haxdorf, ist ein guter Freund von mir, er ist derjenige, dessen Briefe du mir so oft gebracht hast. Gib ihm also die Hand und zeige, was du mir gebracht hast!“

Ein glückliches Lächeln huschte über das weiche, braune Kindergesicht. Die eine Hand reichte sie schüchtern dem Fremden, die andere nestelte an den Goldknöpfen ihres Gibos, aus dem sie ein schmales Briefchen zog.

„Das Schiff hat soeben den Brief gebracht, Herr. Ich sah Euch, als ich auf dem Carros (zweirädriger, durch Maultier gezogener Wagen) durch die Straßen fuhr, hier Einkehr halten, und da meinte ich, es würde Euch lieb sein, den Brief gleich zu erhalten.“

Jamos sah bewegt auf den kleinen Brief hernieder.

„Von meiner Mutter“, sagte er leise. Er führte den Brief an seine Lippen und barg ihn in der Tasche seiner Reitjacke. Sich zu Simoneta wendend, fuhr er fort:

„Habe Dank, Kleine, daß du gleich gekommen bist. Jetzt aber wollen wir mal Kuchen essen, nicht wahr?“

Simoneta nickte, und als ihr der junge Mallorkiner auf einen Wink Jamos eine große Schüssel mit Kuchen hinstellte, begann sie mit der reizenden Unbefangenheit eines Kindes zu schmausen.

Erling sah fast mit Rührung auf die anmutige Natürlichkeit und unverhohlene Freude, mit der die Kleine den süßen Sachen zusprach.

Beide Männer störten Simoneta nicht. Erst als diese mit einem strahlenden Augenaufschlag die Hand auf die Brust preßte, als Zeichen, wie gut es ihr geschmeckt, und daß sie nun fertig sei, sagte Graf Haxdorf freundlich zu ihr:

„Mein Freund hier hat mir viel von Euch geschrieben, Dona Simoneta, Ihr seid eben so schön wie Euer wildes, herrliches Land.“

Jamos machte ganz unwillige Augen zu dem Freunde herüber.

Simoneta aber, die ihn nicht verstand, blickte fragend von einem zum andern, sie mußte aber wohl merken, daß ihr Jamos Freund etwas Freundliches gesagt, denn ein schelmisches Lächeln flog um ihren Mund, und während die kleine, braune

Spätes Erkennen.

Mir träumt', ich läg' im Grabe
Recht tief und still und kühl,
Doch konnt' ich noch immer denken,
Und hatte noch Gefühl.

Und über mir am Hügel
Vernahm ich leisen Tritt
Und eine liebliche Stimme,
Die aus zitternden Lippen glitt:

„Hier klag' ich an deinem Grabe
Und möchte mit dir ruh'n,
Den Lebenden nicht verstand ich,
Den Toten versteh' ich nun.

O, daß ich dich wecken könnte
Und drücken an mein Herz,
Das sollte dann glüh'n und brechen
Vor Lust und Reueschmerz!“

Sie schluchzte laut und lauter —
Da war ich vom Traum erwacht;
Doch seufzt' ich und weinte bitter
Die ganze lange Nacht.

Fr. Egon Ebert.

Hand graziös den Fächer entfaltete, den sie in ihrem Gibo trug, machte sie vor den Männern einen tiefen Knix.

„Gesegnet sei Euer Weg,“ murmelte sie.

Jamos strich ihr gütig über das schwarze Haar.

„Die Madonna schütze dich, Simoneta, komm gut heim. Ist der fremde Mann noch immer bei Euch zu Gast?“

„Nein, Herr, seit gestern abend ist er nach Algalda abgereist.“

Jamos atmete unwillkürlich auf.

Simoneta aber sah ihn wie beschwörend an.

„Er hat sicher nichts Gutes im Sinn,“ raunte sie dem Verwalter zu, mit scheuem Blick auf Erling, ob er sie auch nicht hörte. „Er, der Fremde, flüsterte immerfort mit Antionio, meinem Pflegebruder, der Euch nicht leiden mag. Hütet Euch vor ihm, Herr, hütet Euch!“

Jamos nickte zerstreut.

„Es ist gut, Kleine, nun aber lauf. Hast du noch viel Geschäfte in Palma?“

„Nein, Herr. Einen Brief vom Frater Tamadeus an den hochwürdigen Prior von San Franzisko, dann geht es heim, nach Valdemosa.“

„Ich höre, du bist neulich bei der Prinzessin auf dem Rosenschloß gewesen.“

Eine glühende Röte huschte über das braune Gesicht.

„Verzeiht, Herr, wenn ich Euch ungehorsam war und doch ins Rosenschloß kam, aber die Prinzessin sandte einen Boten in unsere Casa und der Vater meinte, da müßte man unbedingt gehorchen. Seid Ihr mir böse, Herr?“

„Nein, Simoneta. Hat es dir denn gefallen?“

„War das schön,“ seufzte das junge Kind glückselig auf, und drückte beide Hände gegen die Brust. „Und gut war die Prinzessin, wie eine Königin im Märchen, und die andere Frau mit dem blonden, seidenweichen Haar und den Augen, so tief wie das Meer, die so gut unsere Sprache kennt, die sagte mir“ — —

„Was?“ unterbrach sie Jamos hastig. „Was sagte sie?“

Erling, der die mallorkinische Sprache nicht verstand, beobachtete staunend die Erregung in dem braunen, scharfgeschnittenen Antlitz des Freundes.

„Ich solle immer gut bleiben und brav, die Madonna würde mich dann auch glücklich machen. Zum Feste des heiligen Herzens wollte sie nach Valdemosa in die Pfarrkirche kommen, und auch in unsere Casa. Die Mutter putzt schon das ganze Haus. Ist das nicht schön, Herr, ist das nicht wundervoll?“

„Sehr schön, Simoneta. Nun aber mußt du dich des Vertrauens der schönen, blonden Frau auch würdig machen. Willst du das?“

Statt aller Antwort küßte Simoneta heiß und doch demütig Jamos Hand, und dann flog sie, Erling mit einem reizenden Lächeln zunickend, davon.

„Donnerwetter“, rief Graf Hatzfeld enthusiasmiert, „das ist ja eine kleine Schönheit, und verschossen in dich, du lieber Gott, bis über die reizenden, kleinen Ohren. Na, da kannst du es schon aushalten in deiner Einsamkeit, du Duckmäuser.“

Jamos Antlitz war tief ernst, und ein strenger Zug grub sich um seinen Mund, als er entgegnete:

„Ich habe das Recht verwirkt, Liebe zu geben und Liebe zu nehmen, Erling. Die Leidenschaft des braunen Kindes, ihre tiefe, demütige Hingebung hat mich oft — ich gestehe es offen — in Versuchung geführt, sie an mich zu reißen. Heute danke ich dem Himmel, daß ich fest blieb und nicht noch größeres Leid in die junge Seele legte, als sie ohnedies schon trägt. Wie ein Bruder liebe ich Simoneta und ich wäre glücklich, wenn ich sie schützen könnte vor dem rauhen Hauch des Lebens, der auch ihre zarte Seele streifen wird.“

„Du wirst ja ganz poetisch, Mensch. Aber nimms mir nicht übel, du bist ein Narr! Na, des Menschen Wille ist sein Himmelreich und oftmals seine Hölle, wie du weißt, aber ich will dir wahrhaftig deine Tugendgelüste nicht nehmen.

Jetzt aber muß ich fort,“ rief Erling, erschrocken nach der Uhr sehend, und den Säbel umschnallend. „Der Dienst bei meinem hohen Herrn, der mit dem Kammerherrn Ernstein und Baron Langenau nach Palma kommen wollte, beginnt. Treffe ich dich heute noch?“

Unschlüssig sah Jamos vor sich hin.

„Heute nicht, es würde zu spät werden. Wenn du aber morgen abend, sobald es dunkelt, mit mir einen Spaziergang ins Geistertal, das nie eines Menschen Fuß betritt, machen willst, so kannst du mich am Eingang des Tales um 9 Uhr erwarten. Ich habe dir viel zu erzählen und dich viel zu fragen. Namentlich über meine Mutter, wie es ihr geht, wie sie es trägt, sie, die so viel schwere Lebensbürde auf sich nahm.“

„Ich fand sie stark und mutig, Ralph. Ich werde dir ausführlich erzählen, jetzt aber leb wohl, ich muß fort!“

Die Freunde drückten sich die Hände. Graf Hatzdorf stürzte fort und winkte einer der gerade vorüberfahrenden Galesetas (Lohnkutschen) zu, in der er dann eiligst dem „Schloß der Könige“ zufuhr, um bei dem „Regente“ seinen hohen Gebieter zu erwarten. —

Jamos y Cole stand eine Weile sinnend und blickte ihm nach, dann zahlte er und trat, das Haupt grübelnd gesenkt, auf die sonnendurchglühte Straße hinaus.

Langsam wandelte er dahin. Manch bewundernder Blick aus flammenden Frauenaugen folgte der hohen Gestalt, aber Jamos y Cole achtete nicht darauf. Der Brief auf seiner Brust brannte wie Feuer, und er sehnte sich zu vernehmen, was die eine ihm schrieb, die unentwegt an ihn geglaubt, selbst dann noch, als er sich selber schuldig bekannte. Seine Mutter, der er doch soviel Schmerz bereitet, die hatte ja immer ein Trostwort für ihn, und er sehnte sich so sehr nach einem weichen, lieben Wort in all der Wirrnis, die seine Seele zerriß.

Bevor er aber der Casa de Huespedes, wo er sein Reitpferd eingestellt hatte, zuschritt, trat er noch schnell in die Kathedrale, vor deren wundervollem Portal del Mirador er soeben anlangte. Mit heiligem Schauern und Ehrfurcht blickte er auf die reich mit Krabben und Kreuzblumen verzierten, mächtigen dreiteiligen Bogen des Portals, die unten durch Heiligenbilder belebt waren.

Voll tiefer Andacht trat er in den gewaltigen Dom, der an Stelle der alten Hauptmoschee der Araber im vierzehnten Jahrhundert begonnen und später im gotischen Stil vollendet wurde. Das große Hauptschiff und die beiden Seitenschiffe waren dicht besetzt mit frommen Betern. Die Orgel erbrauste. Weihrauchdüfte wallten durch die Kirche. Priester in goldstrotzenden Gewändern bewegten sich im langen Zuge, das Allerheiligste voran, durch die Kirche. Die gotischen Spitzbogenfenster mit ihren köstlichen Malereien spendeten ein magisches, zaubervolles Licht. Die Glöckchen der Chorknaben klangen, die Weihrauchkessel dampften in ihren schmalen Händen, und überall lagen betende Menschen auf den Knien.

Jamos y Cole sah alles wie im Nebel. Wie lange war es her, daß er keine Kirche betreten? Nie hatte er dazu den Mut gehabt, seitdem sein Leben so wertlos geworden. Die Priester schwangen die Bilder und die heiligen Kerzen, die Kirchenfahnen knisterten und rauschten, und von den Seitenaltären strömte eine Fülle von Licht durch die bunten, gotischen Fenster über die goldschimmernden Altäre mit ihren Schnörkeln und ihrem farbenreichen Blütenschmuck.

Jetzt stand Jamos gleich links an der ersten Kapelle vor dem Altar der „Purissima“ und neigte betend das Haupt. Um ihn her wogte und wallte es. Die Orgel brauste, und die Priester sangen.

Seine Augen hafteten an dem Kreuz des Gottessohnes, der mit leidvollem Antlitz so mild und vergebend zu ihm herniedersah.

Bot er nicht auch ihm, dem reuigen Sünder, den Kelch der Gnade?

Und es war ihm, als sähe er dort weit da drüben, über all die lebenden Menschen hinweg, im dunklen Chorstuhl das ernste Antlitz des Fraters Tamadeus. Stumm saß er dort, die dunkle Kutte tief ins Gesicht gezogen, und blätterte langsam das bunte Meßbuch um.

Nein, er war es doch nicht. Die Stelle war jetzt leer, aus der Menge aber, da dicht vor ihm, hob sich plötzlich eine Gestalt, die Jamos y Cole einen nur halb unterdrückten Schrei auf die Lippen zwang.

Mit dunklen, flammenden, fast entsetzten Augen starrte ihm das erdfahle Gesicht des Grafen Burgdorf entgegen.

Jamos wollte mit einem nur mühsam unterdrückten Jubelruf auf ihn zustürzen, da wandte der Graf stolz und hochmütig das Haupt. Mit kalten, leeren Augen sah er über ihn hinweg, als hätte er Jamos nie gekannt, und im nächsten Augenblick war er unter der sich von ihren Knien erhebenden Menge verschwunden.

Jamos aber war an dem Altar der Purissima wie vernichtet in die Knie gesunken.

Was war das? Graf Burgdorf, der doch wie keiner an ihn geglaubt, der einzige Zeuge seiner furchtbaren, ungewollten Tat, der ihm die Flucht ermöglicht, der ihm die Mittel dazu gewährt, der an ihm gehandelt hatte wie ein Bruder, der kannte ihn nicht? Wollte ihn nicht kennen?

Schmerzlich aufstöhnend barg der Verwalter des Rosenschlosses sein Haupt in beide Hände. Was nun? Er konnte es nicht ausdenken, nicht fassen.

Eine dumpfe Betäubung kam über Jamos. Mühselig erhob er sich. Der Orgelklang war verstummt, die Kirche leer, nur hier und da noch vereinzelte andachtsvolle Träumer, und darüber hin der leise verschwebende Weihrauchduft und der Schein der flimmernden Kerzen.

Jamos preßte seine Hände an seine klopfenden Schläfen.

Wie war das nur? Hatte ihm nicht Erling geschrieben, daß Burgdorf Ines Gatte geworden? Hatte er sich, der einst sein Erretter war, darum von ihm abgewandt, und ging er nun hin — Jamos schauderte — um ihn, wie Judas den Herrn, zu verraten?

„Nein, nein!“ schrie es wild in seiner Seele, während er sich mit müden Schritten dem Ausgang des Domes zuschleppte.

„Es kann ja nicht möglich sein! Aber warum bin ich ihm nicht gefolgt, warum bin ich nicht zugesprungen und habe ihn festgehalten?“ fragte er sich. „Warum habe ich ihn, den einzigen Zeugen des schrecklichen Geschehnisses, nicht gestellt, um noch einmal die unklaren Ereignisse, die noch jetzt wie ein Nebel vor meiner Seele liegen, zu besprechen?

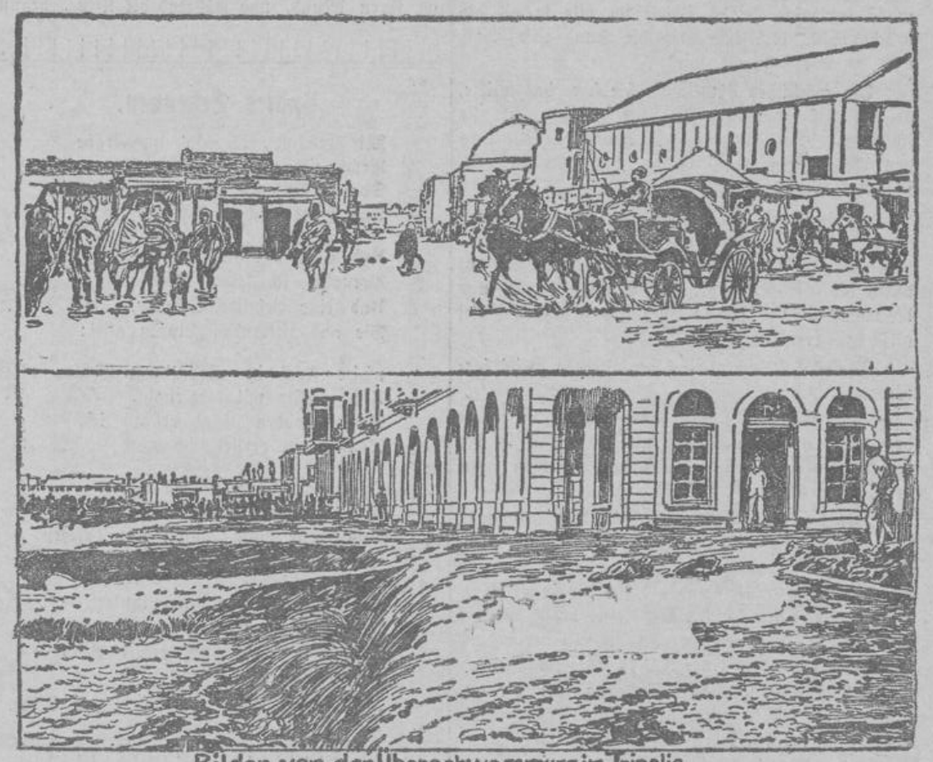
Und wenn er dir nur auswich, um dich zu schonen?“ reflektierte der Verwalter, indem er aus dem dunklen Portal ins Freie trat und langsam die Straße entlang schritt.

„Nein, auch das ist nicht möglich, Burgdorf, wenn er auch noch so überrascht war, mich hier zu finden, durfte an mir nicht absichtlich vorübergehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueberschwemmung in Tripolis.

Die Italiener, welche in den letzten Tagen mit so großer Bravour und Uebermacht die Türken und Araber vollends aus der Tripolis umgebenden Oase warfen, haben einen nicht minder zu verachtenden Feind erhalten. Es ist dies der in der jetzigen Periode unbarmherzig auf Freund und Feind herniederfallende afrikanische Regen, der in kurzer Zeit Schützengräben, Unterkunftsräume und befestigte Batterien in reißende Seen verwandelte. Es ist kein Wunder, wenn der Kampfesmut der feindlichen Parteien durch die fortgesetzten unfreiwilligen Douchen ein wenig gekühlt wurde und die Italiener unternahmen den Vorstoß gegen Ainzara auch wohl nur im stolzen Bewußtsein ihrer Uebermacht — gingen sie doch mit 30 000 Mann gegen die ungleich schwächeren Mohammedaner vor. Welche für europäische Verhältnisse fast unglaublichen Verwüstungen der Regen in Tripolis anrichtet, lassen unsere heutigen Bilder erkennen. Gleich entfesselten Sturzbächen strömt das sonst in Afrika so schmerzlich entbehrte, nunmehr weniger „edle“ Naß die Straßen, überall Verwüstungen und Verheerung anrichtend. Monate werden nötig sein, um den in wenigen Tagen angerichteten Schaden wieder auszumerzen.

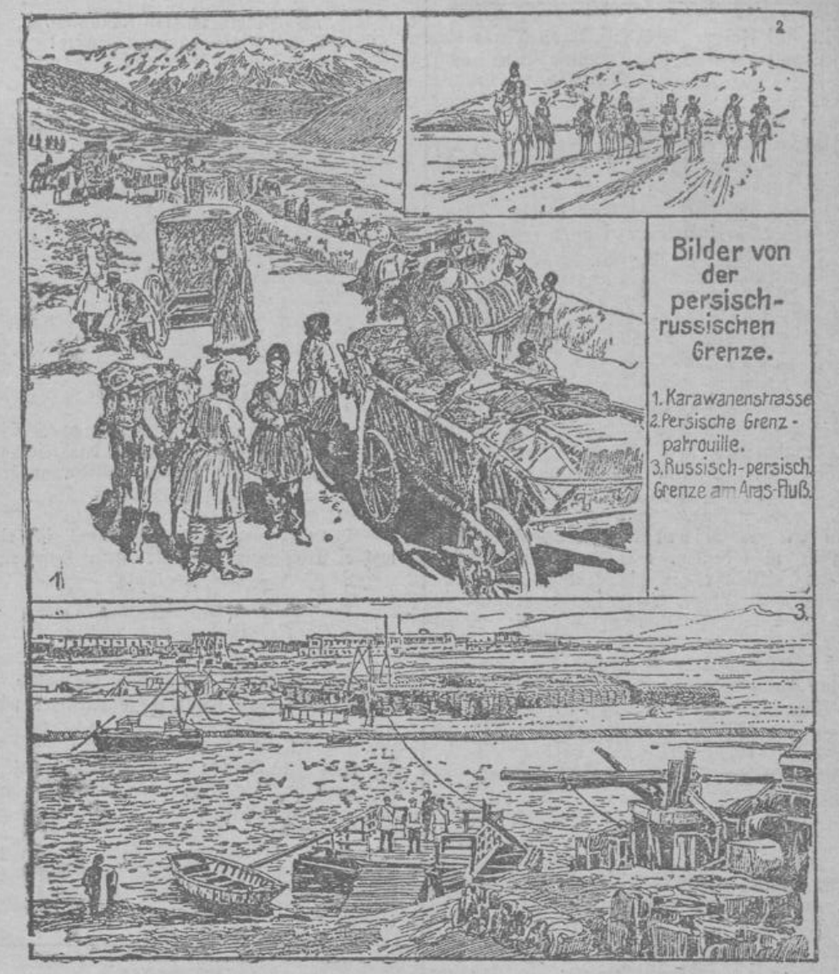


Bilder von der Überschwemmung in Tripolis.

*

Bilder aus Persien.

Depeschen von der Hauptstadt geben ein anschauliches Bild von der dort herrschenden Erregung, Unentschlossenheit und Ungewißheit. Durch die Stadt gehen tausende von der Aufregung eingegebene Gerüchte von einer Gefährdung der Europäer, von Kämpfen zwischen Bachtiaren und Mudjahids, von der Entlassung Shusters, von einer Bedrohung der Russen, der Entfernung der Engländer aus der Schatzmeisterei, von neuen Attentaten. Zwischpalt unter den Ministern, aber es ist unmöglich, genaue Einzelheiten über den endgültigen Entschluß der persischen Regierung zu erfahren. Unsere Bilder zeigen einige Szenen aus dem nunmehr durch den russischen Gewaltakt seiner Jahrtausende langen Selbständigkeit verlustig gegangenen persischen Reiche.



Kinderzeit.

Wie denk' ich an der Kindheit Jahre
So oftmals sehnend noch zurück,
Wo ich genoß das Edle, Wahre,
Der unschuldvollen Kindheit Glück.
So harmlos, frei von allen Sorgen!
Fand ich der Freuden, ach, so viel!
Im lieben Vaterhaus geborgen,
Im wechselvollen Kindesspiel.

Doch jetzt ein Hasten, Treiben, Jagen,
Ein Wetten hier, ein Wagen dort!
Ein Hoffen, Wünschen und ein Zagen
Im Ernst des Lebens immerfort.
Doch, ach! Schon mancher Wunsch versagte!
Manch Hoffen, es erfüllt' sich nicht,
Trotzdem man noch so sehr sich plagte
Und treu erfüllte seine Pflicht.

Zu eilig flohen deine Stunden
An mir vorbei, o Kinderzeit!
Dem Traumbild gleich, bist du entschwunden,
Liegst fern in der Vergangenheit.
Dem Traume gleich, flieht's ganze Leben
Dahin mit Freude, Lust und Leid
Wer könnte dich mir wiedergeben,
O wonnenvolle Kinderzeit.

Konrad Georg, Wellinghofen.

Mannigfaltiges.

Ich habe keine Zeit.

Wie oft hört man dieses Wort! Meistens wird es gesagt, um einer lästigen Antwort oder Arbeit überhoben zu sein. In Wahrheit ist dieses Wort also vielfach eine bequeme Ausrede. Die Hausfrau sagt leider auch recht oft den Wünschen ihres Mannes gegenüber „später, denn jetzt habe ich keine Zeit!“ Und wieviel Zeit wird oft durch Erzählen mit der Nachbarin oder beim Kaufmann oder durch Anschauen der Fensterauslagen während der Einkaufsbesorgungen vertrödelt. Freilich wenn dann die Hausfrau verspätet nach Haus kommt, dann brennts an allen Ecken und Enden, dann hat sie eben nur für den Haushalt Zeit und muß die Erfüllung jedes anderen Wunsches ablehnen, denn „es ist eben so spät geworden.“ Zeit muß zur Arbeit, Zeit muß zur geistigen Erholung für die Hausfrau vorhanden sein. Ein gutes Buch muß ihr in ihren Freistunden eine Bereicherung ihres Wissens bedeuten, eine Unterhaltung mit ihrem Manne soll ihr eine Freude sein, auf die sie sich den ganzen Tag schon sehnt. Wird mit der Zeit gespart und diese nützlich angewendet, dann hat die Hausfrau auch für die Wünsche ihrer Familie genügend Zeit übrig, um sich diesen mit Freuden widmen zu können. Und wie schön ist es für eine Frau, dem Manne nicht nur Gefährtin, sondern auch GeistesKameradin zu sein!

*

Aus dem Simplizissimus. Ich gehe vor einigen Tagen morgens durch die Straßen Münchens spazieren und werde von einem Fremden, der in Begleitung seiner jungen Frau ist, angesprochen und gefragt: „Können Sie mir sagen, was dies für Gebäude sind?“ Ich erkläre: „Dies ist die alte Pinakothek, und dies ist die neue Pinakothek.“ — „So, hm — dies ist die neue Pinakothek. Und was soll denn jetzt mit der alten geschehen?“

Kindermund. Mutter (zu ihrem kleinen Sohn, dem die Tante Schokolade schenkt): „Nun, wie sagst Du, Hänschen, wenn man Dir etwas schenkt?“ — Häuschen: „Bitte mehr!“

(Jugend.)